

## Berichte zur Quartiersarbeit - 09

### **Das Seniorennetzwerk im Knoblauchsland**

Vorbereitende Sozialraumanalyse zur Quartiersentwicklung in der Seniorenarbeit

#### **Durchführung und Berichterstellung:**

Julika Winterstein, B.A. Geographie und Ethnologie

Im Auftrag des Seniorenamts Nürnberg

Juli 2023

## Impressum

Herausgeber:

Stadt Nürnberg

Referat für Jugend, Familie und Soziales / Amt für Senioren und Generationenfragen - Seniorenamt

Hans-Sachs-Platz 2

90403 Nürnberg

Stand: 31.07.2023

## Inhaltsverzeichnis

Impressionen aus dem Knoblauchsland .....	3
1 Einleitung: Rahmen und Zielsetzung .....	5
2 Strukturbezogene Sozialraumanalyse: Bestandsanalyse .....	8
2.1 Lage und Charakteristik.....	8
2.2 Soziodemografische Daten .....	8
2.3 Sozialraumtypisierung .....	10
2.4 Verkehrsanbindung und Versorgung.....	11
2.5 Bestandserfassung .....	12
2.6 Zusammenfassung Strukturbezogene Sozialraumanalyse.....	14
3 Beziehungsbezogene Sozialraumanalyse: Expertinnen- und Experteninterviews.....	15
3.1 Methodik.....	15
3.2 Allgemeine Einschätzung der Lebenssituation.....	15
3.3 Bestandsanalyse aus Sicht der Akteure .....	16
3.4 Informationswege in den Stadtteilen .....	22
3.5 Nutzung von Angeboten.....	22
3.6 Herausforderungen für die Akteure.....	24
3.7 Bedarfsanalyse aus Sicht der Akteure .....	25
4 Nutzungsbezogene Sozialraumanalyse: Bewohnendenworkshops.....	31
4.1 Methodik und Zielsetzung .....	31
4.2 Wahrnehmung der Wohn- und Lebenssituation .....	32
4.3 Identifikation und Nutzung der Angebote .....	33
4.4 Handlungsbedarfe aus Sicht der Bewohnenden .....	41
5 Vernetzung .....	45
6 Zusammenfassung Sozialraumanalyse.....	46
7 Handlungsempfehlungen für das geplante Seniorennetzwerk .....	47
Literaturverzeichnis.....	53
Anhang .....	55

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Basisbausteine Seniorennetzwerke (eigene Darstellung nach Stadt Nürnberg, 2018)..... 6

Abbildung 2: Öffentlicher Nahverkehr im Knoblauchsland (VGN, 2022)..... 11

Abbildung 3: Übersicht über die Bestandsanalyse aus Sicht der Akteure ..... 21

Abbildung 4: Übersicht über die Bedarfsanalyse aus Sicht der Akteure ..... 30

Abbildung 5: Karte des Knoblauchlands mit den Ergebnissen der Bewohnendenworkshops 34

Abbildung 6: Teilnehmende bei den Workshops in Kraftshof, Großgründlach und Almoshof ..... 35

Abbildung 7: Übersicht über die Handlungsbedarfe aus Sicht der Bewohnenden ..... 44

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bewohnendenstatistik 65+ (Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg, 2023; teilweise eigene Berechnungen)..... 9

Tabelle 2: Bewohnendenstatistik 80+ (Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg, 2023; teilweise eigene Berechnungen)..... 10

Tabelle 3: Übersicht über die Gemeindegebiete und Kirchen ..... 13

Tabelle 4: Träger und Angebote für Gesundheit und Prävention ..... 19

Tabelle 5: Übersicht über die Workshopteilnehmenden ..... 32

Tabelle 6: Definierte Handlungsfelder und abgeleitete Maßnahmen..... 51

## Impressionen aus dem Knoblauchsland

Eigene Aufnahmen



Von der Landwirtschaft geprägte Umgebung



Alt trifft modern im Knoblauchsland





Hofladen im Knoblauchsland



Gasthaus Neunhof



ÖPNV Wendepunkt Am Wegfeld



Neubaugebiet in Boxdorf



Informationstafeln in Großgründlach

## 1 Einleitung: Rahmen und Zielsetzung

Älterwerden im gewohnten Umfeld, einfach erreichbare und bezahlbare Angebote im eigenen Viertel und zugängliche Information und Beratung zu Fragen des Alterns – das sind die Schwerpunkte quartiersorientierter Seniorenarbeit<sup>1</sup>. Immer mehr Menschen möchten bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung leben – das erfordert wohnortnahe Angebote und Hilfen sowie regionale Gesamtkonzepte mit lokal angepassten Handlungsansätzen (Seniorenamt Nürnberg, 2019). Diese Gesamtkonzepte sind notwendig, um die „gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu stärken, Bildung und bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren zu fördern, die Bereiche Wohnen und Wohnumfeld den Bedürfnissen älterer Menschen anzupassen, die [...] Versorgungsangebote zu verzahnen und neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen zu entwickeln“ (Stadt Nürnberg, 2018).

Die Stadt Nürnberg setzt dieses Konzept seit 2006 im Rahmen von Seniorennetzwerken für quartiersorientierte Seniorenarbeit um. Quartiersorientierte Seniorenarbeit fokussiert die Vernetzung und das Zusammenwirken von Akteuren und Bewohnenden durch eine operative Sozialplanung in den Stadtteilen. Dadurch werden Fähigkeiten und Kontakte schneller und effektiver zusammengebracht, um Entwicklungen anzustoßen und Synergieeffekte zu erzielen (Bahr & Kremer-Preiß, 2018). Angebote und Hilfeleistungen müssen aufeinander abgestimmt und wohnortnahe Strukturen entwickelt werden (Seniorenamt Nürnberg, 2019). Basisbausteine der Seniorennetzwerke sind Angebote in folgenden Teilbereichen (siehe Abbildung 1): neutrale Information und Beratung, soziale Teilhabe, Gesundheitsförderung und Prävention, Teilhabe an Bildung und Kultur, Ermöglichung von, Aktivierung und Mitwirkung für Bürgerschaftliches Engagement (Seniorenamt Nürnberg, 2019). Diese Bausteine bilden die Grundlage für die vorliegende Analyse.

---

<sup>1</sup> Quartier wird hier im Sinne des überschaubaren Wohnumfeldes verstanden, mit dem sich die darin lebenden Menschen identifizieren können (Rüßler und Stiel, 2013; Wehrbein und Hanemann, 2021). Dieser Raum ist „sozial produziert bzw. (um-)gestaltbar, erfüllt vielfältige (soziale) Funktionen, ist überschaubar und primär lebensweltlich geprägt, beeinflusst die Wahrnehmungen und Handlungen der Quartiersbewohnenden und bietet Identifikationspotenziale (Rüßler und Stiel, 2013).

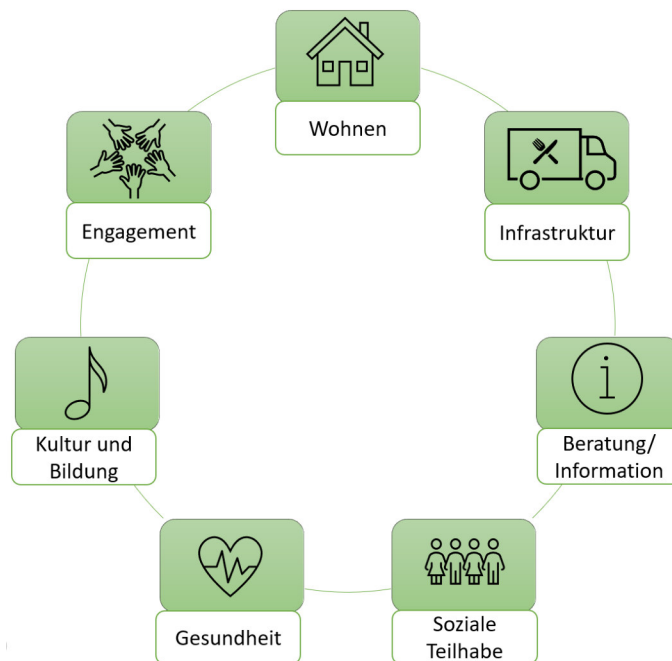


Abbildung 1: Basisbausteine Seniorennetzwerke (eigene Darstellung nach Stadt Nürnberg, 2018)

Ziele der Seniorennetzwerke sind dabei (vgl. Seniorenamt Nürnberg, 2019):

- Schaffung eines trägerübergreifenden Systems präventiver Hilfen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse, Perspektiven und Anliegen im Quartier
- Schaffung eines leicht zugänglichen und transparenten Netzwerkes für ältere Menschen in ihrem Wohnumfeld, für Hilfe, Unterstützung, Begleitung, Aktivierung und die Pflege von sozialen Beziehungen
- Bestehende Angebote aufeinander abzustimmen, sodass vorhandene Ressourcen im Netzwerk genutzt werden können, um Angebote flexibel, rasch und bedarfsorientiert trägerübergreifend zusammenzustellen
- Präventive Seniorenarbeit durch ressortübergreifende und multidisziplinäre Sicht- und Herangehensweise
- Schaffung von Strukturen zur Kommunikation zwischen den Akteuren, vor allem zur Entwicklung und Umsetzung von Angeboten für spezifische Zielgruppen innerhalb des Wohnquartiers
- Schaffung von Transparenz bezüglich verschiedener Angebote, um es älteren Menschen zu vereinfachen, bedarfsgerechte und notwendige Hilfen schrittweise anzunehmen.



Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehen 17 Seniorennetzwerke in Nürnberg. Im Rahmen der quartiersorientierten Altenhilfe werden diese kontinuierlich ausgebaut, um alle Stadtteile in dieses System zu integrieren (Stadt Nürnberg, 2018). Aus diesem Grund und auf Nachfrage einiger Akteure wurde 2023 auch das Knoblauchsland im Norden der Stadt in den Fokus genommen. Das anvisierte Gebiet umfasst die Stadtteile Buch, Almoshof, Kraftshof, Neunhof, Boxdorf und Großgründlach. Um vorhandene Strukturen zu erkunden und die Grundlage für ein passendes Angebot zu schaffen, wurde im Auftrag des Seniorenamtes Nürnberg von März 2023 bis Juli 2023 eine Sozialraumanalyse der betreffenden Quartiere durchgeführt. Dabei wurden unterschiedliche Akteure befragt und Bewohnende mit einbezogen, um vorhandene Angebote und Kooperation zu analysieren sowie potenzielle Handlungsbedarfe und Problemfelder zu erarbeiten.

Die Herangehensweise basiert dabei auf der von Kraus (2016) entwickelten Methodik zur Analyse von altersgerechten Quartieren auf der Grundlage von Bleck et al. (2013).

Diese umfasst drei Ebenen:

- Strukturbezogene Sozialraumanalyse
  - Objektive Übersicht über vorhandene Angebote und Strukturen
  - Methodik: Internetrecherche, Statistikanalyse, Ortsbegehung
- Beziehungsbezogenen Sozialraumanalyse
  - Einschätzung der Situation durch Akteure und Träger der Altenhilfe im Quartier
  - Methodik: Halb-strukturierte Expertinnen und Experteninterviews
- Nutzungsbezogene Sozialraumanalyse
  - Befragung von Seniorinnen und Senioren im Quartier zur Herausarbeitung der subjektiven Wahrnehmung von Angeboten, Strukturen, Aufenthaltsorten und Atmosphäre im Wohnquartier
  - Methodik: Bewohnendenworkshops mit der Nadelmethode

Der vorliegende Bericht widmet sich der Sozialraumanalyse im Knoblauchsland und gliedert sich dazu in die drei oben genannten Bereiche. Anschließend werden die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst und Handlungsempfehlungen sowie Anknüpfungspunkte aufgezeigt.

## 2 Strukturbezogene Sozialraumanalyse: Bestandsanalyse

### 2.1 Lage und Charakteristik

Das in der vorliegenden Sozialraumanalyse erfasste Stadtgebiet umfasst den ländlich geprägten Norden Nürnbergs mit den statistischen Gebieten 73 (Buch, Höfles, Schnepfenreuth), 75 (Almoshof, Lohe), 76 (Kraftshof), 77 (Neunhof), 78 (Boxdorf) und 79 (Großgründlach, Kleingründlach, Reutles). Das Gebiet ist am Rande des Stadtgebietes Nürnbergs gelegen und grenzt im Norden an das Stadtgebiet Erlangen und im Westen an das Stadtgebiet Fürth an. Das Areal ist von Landwirtschaft und dorffähnlichen Strukturen geprägt. Die einzelnen Ortschaften liegen teilweise weit voneinander entfernt. In den Ortschaften ist die Bebauungsstruktur in den Ortskernen oft noch historisch erhalten, mit recht enger Bebauung und vielen Höfen und Einfamilienhäusern. Durch Zuzug und Neubaugebiete entstehen aber immer wieder neue Ortsteile mit vielen Einfamilienhäusern.

### 2.2 Soziodemografische Daten

Im Knoblauchsland sind insgesamt 13.307 Menschen mit Erstwohnsitz gemeldet, was etwa 2% der Bevölkerung Nürnbergs entspricht (Stand: 2023). Die größte Gemeinde bildet Großgründlach mit knapp 5.000 Bewohnenden, während Kraftshof mit knapp 850 Bewohnenden die kleinste Gemeinde darstellt (Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg, 2023).

Ein Fünftel der Bevölkerung im Knoblauchsland ist über 65 Jahre alt (siehe Tabelle 1). Somit liegt das Gebiet genau im städtischen Durchschnitt. Knapp 26% der über 65-jährigen leben in Einpersonenhaushalten, deutlich weniger als der städtische Durchschnitt von 38%. Frauen stellen zwei Drittel dieser Einpersonenhaushalte dar, es leben also mehr Frauen allein als Männer (ebd.).

Tabelle 1: Bewohnendenstatistik 65+ (Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg, 2023; teilweise eigene Berechnungen)

Bezirk	Gesamtbevölkerung	Anzahl 65+	Anteil 65+ an Gesamtbevölkerung (%)	Anteil an Personen in 1 PHH von Gesamtanzahl 65+ (%)	Anteil Frauen in 1PHH an Personen in 1PHH 65+ (%)
<b>Buch</b>	1.901	252	13	27	77
<b>Almoshof</b>	1.143	195	17	25	60
<b>Kraftshof</b>	846	156	18	26	59
<b>Neunhof</b>	1.653	286	17	22	65
<b>Boxdorf</b>	2.899	602	21	31	65
<b>Großgründlach</b>	4.865	1.161	24	26	72
<b>Knoblauchsland gesamt</b>	<b>13.307</b>	<b>2.652</b>	<b>20</b>	<b>26</b>	<b>66</b>
<b>Nürnberg gesamt</b>	<b>541.103</b>	<b>107.765</b>	<b>20</b>	<b>38</b>	<b>70</b>

In der Bevölkerung über 80 zeigen sich ähnliche Muster (siehe Tabelle 2). 6% der Bevölkerung des Knoblauchslandes sind 80 Jahre alt oder älter, wobei der Frauenanteil minimal höher ist als bei den Menschen ab 65+. Auch der durchschnittliche Anteil an Menschen in Einpersonenhaushalten ist bei Personen über 80 minimal höher als in der Gesamtgruppe ab 65 (jetzt 30%). Damit liegt das Gebiet deutlich unterhalb des städtischen Durchschnittes von etwa 48%. Zudem weisen die Ortschaften mit durchschnittlich 9% einen sehr geringen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund auf, vor allem im Vergleich zu Gesamtzahlen für Nürnberg, wonach 23% der Bewohnenden Nürnbergs einen Migrationshintergrund haben (ebd.).

Tabelle 2: Bewohnendenstatistik 80+ (Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg, 2023; teilweise eigene Berechnungen)

Bezirk	Anzahl 80+	Anteil 80+ an Gesamt (%)	Anteil Frauen an 80+ (%)	Anteil 80+ in 1PHH an 80+ gesamt (%)
Buch	67	4	64	31
Almoshof	67	6	54	24
Kraftshof	44	5	61	27
Neunhof	75	5	57	21
Boxdorf	204	7	57	40
Großgründlach	371	8	57	37
<b>Knoblauchsland gesamt</b>	<b>828</b>	<b>6</b>	<b>59</b>	<b>30</b>
<b>Nürnberg gesamt</b>	<b>36.298</b>	<b>7</b>	<b>63</b>	<b>48</b>

### 2.3 Sozialraumtypisierung

Die untersuchten Gebiete können mithilfe der Sozialraumtypisierung der Stadt Nürnberg eindeutig zwei Typen zugeschrieben werden: der Großteil des Knoblauchlandes entspricht Sozialraumtyp 4, gekennzeichnet durch sehr geringe soziale Anspannung, einen unterdurchschnittlichen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und einer sehr geringen Bebauungsdichte sowie sehr stark ausgeprägter Wohnbindung und Haushaltestruktur in Form von Haushalten mit Kind(ern). Diese Bereiche liegen überwiegend in den Außenbereichen Nürnbergs und haben häufig eine dörfliche Siedlungsstruktur. In vielen Bereichen im Knoblauchsland wurden und werden Neubaugebiete erschlossen, häufig für freistehende Häuser oder Reihenhäuser, mit überdurchschnittlich vielen Jugendlichen und Kindern. Dies führt zur zusätzlichen Identifikation als Sozialraumtyp 5, gekennzeichnet durch aufgelockerte Bebauung und überdurchschnittlichem Neubau (Stadt Nürnberg & Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, 2018).

## 2.4 Verkehrsanbindung und Versorgung

Die Straßenbahnlinie 4 fährt aus der Innenstadt bis zur Station Am Wegfeld im Süden des Knoblauchslandes, was für eine gute Anbindung bis Almoshof sorgt. Darüber hinaus fahren verschiedene Buslinien die einzelnen Ortschaften ab (Buslinien 31, 179, 290; siehe Abbildung 2), das allerdings nur zu den Stoßzeiten regelmäßiger (alle 10/20 Minuten). Außerhalb der Stoßzeiten fahren die Busse oft nur alle 30 oder 60 Minuten. Eine Fahrt zum Hauptbahnhof aus Großgründlach oder Neunhof dauert somit zwischen 40-50 Minuten, mit 2 Umstiegen. Auch innerhalb der einzelnen Ortschaften in der Region ist die Verbindung damit erschwert. Schon lange ist eine Stadtlaufbahn in Planung, die von Erlangen aus bis zur Haltestelle Am Wegfeld fahren soll, mit Halten in Reutleser Straße, Moosackerstraße, Boxdorf und Buch Nord. Die Umsetzung hat noch nicht begonnen.



Abbildung 2: Öffentlicher Nahverkehr im Knoblauchsland (VGN, 2022)

Die Versorgungsmöglichkeiten für das alltägliche Leben im Knoblauchsland sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen, da vor allem kleinere Geschäfte schließen mussten. Supermärkte



gibt es nur in Boxdorf und Großgründlach, verteilt gibt es Hofläden wie zum Beispiel in Neunhof oder Kraftshof. Zudem existiert in Kraftshof auch ein Automatenverkauf, der rund um die Uhr verschiedene regionale Lebensmittel anbietet. Bäckereien gibt es in Neunhof, Boxdorf, Großgründlach und Schmalau.

## 2.5 Bestandserfassung

Um einen Überblick über das bestehende Angebot und die Akteure in der Seniorenarbeit im Quartier zu gewinnen, werden diese im nächsten Schritt dargestellt. Zentrale Ausgangsfrage dabei ist: Was sind die zentralen Infrastrukturen für Ältere in den Stadtteilen?

### *Pflege und Unterstützung*

Im gesamten Knoblauchsland gibt es weder stationäre Pflegeeinrichtungen noch Wohnprojekte speziell für ältere Menschen, wie z.B. betreutes Wohnen. Zur Pflegeunterstützung gibt es drei ambulante Pflegedienste, die ihren Sitz im untersuchten Gebiet haben:

- Diakoniestation Boxdorf-Großgründlach
- Diakoniestation Kraftshof-Almoshof
- Privater Ambulanter Pflegedienst: BetreuungPlus, Almoshof

### *Gesundheit/Sport*

Es gibt verschiedene Sportvereine im Gebiet, von denen nur einer ein spezielles Angebot für Seniorinnen und Senioren anbietet, allerdings können diese überall an verschiedenen Kursen teilnehmen.

- Sport-Freunde Großgründlach e.V.
- ASC Boxdorf
- TSV Nürnberg Buch 1921 e.V.

Darüber hinaus gibt es einzelne andere Bewegungsangebote, z.B. in Kirchengemeinden. Die medizinische Versorgung im Untersuchungsgebiet ist ausreichend, mit einer Gemeinschaftspraxis in Boxdorf und einer in Großgründlach sowie zwei Apotheken in Boxdorf und Großgründlach. Zudem gibt es verschiedene Physiotherapiepraxen in Boxdorf, Großgründlach und Buch.

*Kommune*

Im Süden des Knoblauchslandes liegt der Kulturladen Schloss Almoshof, mit verschiedenen Veranstaltungen, Kunstausstellungen und Konzerten. Hier finden Spielereffs oder Erzählcafés, aber auch Flohmärkte, Biergartenabende und ein sonntäglicher Cafébetrieb statt.

In Großgründlach befindet sich das Bürgeramt Nord und in Boxdorf ein Wertstoffhof.

Darüber hinaus gibt es in zentraler Lage in Boxdorf eine Werkstatt und Förderstätte für Menschen mit Behinderung. Neben einem Wohnheim bietet das Zentrum Arbeits- und Betreuungsangebote an. Für die kommenden fünf Jahre wurde hier eine Stelle für Quartiersarbeit geschaffen, die die Schaffung von Inklusionsangeboten und Quartiersarbeit als Schwerpunkt hat.

*Kirchengemeinde*

Im Untersuchungsgebiet gibt es fünf Gemeinden, drei Evangelische und zwei Katholische.

*Tabelle 3: Übersicht über die Gemeindegebiete und Kirchen*

<b>Gemeindegebiet</b>	<b>Evangelische Gemeinde</b>	<b>Katholische Gemeinde</b>
<b>Kraftshof, Almoshof, Lohe, Buch, Neunhof</b>	St. Georgskirche (Kraftshof)	St. Thomas (Boxdorf)
<b>Boxdorf</b>	Zum guten Hirten (Boxdorf)	
<b>Großgründlach, Kleingründlach, Reutles</b>	St. Laurentius (Großgründlach)	St. Hedwig (Großgründlach)

Es ist zu erwarten, dass durch die Regionalisierung und kommende Stellenreduzierungen die evangelischen Gemeinden St. Georgskirche und Zum guten Hirten mehr kooperieren werden. Die Pfarrei St. Laurentius wird in Zukunft enger mit der Kirchengemeinde Tennenlohe zusammenarbeiten. Darüber hinaus hat die evangelische Kirche für die nächsten fünf Jahre einen Beauftragten für die Seniorenarbeit in Nürnberg Nord/West ernannt.

Die katholischen Gemeinden St. Hedwig und St. Thomas gehören mit St. Clemens (Thon) zum 2019 eingeführten Seelsorgebereich Nürnberg Mitte-Nord-West.

### *Vereine*

Die Vereinsstrukturen im Knoblauchsland sind sehr gefestigt und aktiv. Für das geplante Seniorennetzwerk wichtige Vereine sind unter anderem:

- VdK (Ortsverband Neunhof und Ortsverband Boxdorf)
- Bürgervereine
  - o Kraftshofer Bund e.V.
  - o Vorstadtverein Alt-Gründlach
  - o Vorstadtverein Nürnberg-Nord

### *Sonstiges*

Darüber hinaus gibt es noch weitere Vereine und Akteure, die nicht in die Analyse mit einbezogen werden konnten, aber in den Gesprächen als wichtige Ansprechpartner\*innen für das neue Seniorennetzwerk benannt wurden.

- Bauernverband mit der Landfrauenvereinigung
- Gesangsvereine
- Schützenverein

## **2.6 Zusammenfassung Strukturbezogene Sozialraumanalyse**

Der erste Teil der Sozialraumanalyse zur Bestandsaufnahme veranschaulicht ein bestehendes Angebot, das jedoch relativ fokussiert auf einzelne Vereine und vor allem die Kirchengemeinden ist, welche starke Strukturen vorweisen. Zudem sind die vorhandenen Angebote und die Infrastruktur durch die räumliche Distanz oft weit verstreut oder schwierig zu erreichen durch die geringe Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Stationäre Pflegeeinrichtungen und Wohnkonzepte für ältere Menschen sind nicht vorhanden. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf dafür und auch für allgemeine quartiersbezogene Unterstützungsstrukturen für ältere Menschen in den kommenden Jahren steigen wird. Die Boxdorfer Werkstatt mit der neuen Stelle zur inklusiven Quartiersarbeit ist ein guter Anknüpfungspunkt für weitere Kooperationen.

## 3 Beziehungsbezogene Sozialraumanalyse: Expertinnen- und Experteninterviews

### 3.1 Methodik

Auf Grundlage der Strukturbezogenen Sozialraumanalyse wurden im nächsten Schritt, der Beziehungsbezogenen Sozialraumanalyse, wichtige Akteure in der Seniorenarbeit kontaktiert und interviewt. Ziel war die Erfassung bereits vorhandener Angebote, bestehender Kooperationen oder möglicher Potenziale.

Thematische Schwerpunkte waren hierbei die Wohn- und Lebenssituation, die Nutzung bestehender Angebote, der wahrgenommene Handlungsbedarf, die Vernetzung und Kooperation der Träger und Akteure untereinander, ihre Öffentlichkeitsarbeit bzw. ihre Angebote im Bereich Information und Beratung sowie eine Einschätzung der Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements (siehe Interviewleitfaden, Anhang I, S. 55).

Für die vorliegende Analyse wurden 20 leitfadengestützte Interviews mit Akteuren aus verschiedenen Bereichen der Seniorenarbeit durchgeführt (siehe Liste der Interviews, Anhang II, S.58). Die Interviews wurden per Telefon oder Zoom geführt und dauerten im Schnitt zwischen 30-60 Minuten. Die Interviews wurden während des Gesprächs handschriftlich transkribiert und anschließend mit Hilfe von MaxQDA codiert und analysiert. Die Ergebnisse der Analyse werden im Folgenden vorgestellt.

### 3.2 Allgemeine Einschätzung der Lebenssituation

Das Knoblauchsland ist eine von Landwirtschaft geprägte Region mit starken Familien- und Vereinsstrukturen, sodass ein großer Identifikationsfaktor mit den Ortschaften besteht. Die befragten Akteure schätzen das Leben von älteren Leuten als allgemein sehr gut und schön ein, gerade die dörflichen Strukturen wurden positiv hervorgehoben. Menschen, die im Knoblauchsland aufgewachsen sind, haben oft viele Netzwerke und sind gut in die Gemeinschaft mit eingebunden und aufgefangen. Durch die häufige Nähe zur Familie finden ältere Menschen hier Unterstützung und Hilfe. Diese Familienverbände werden als stärker empfunden als in der Stadt, sind aber nicht mehr so ausgeprägt wie früher. Auch über die vielen Vereine entsteht eine Gemeinschaft, in die viele Menschen „reingewachsen und treu geblieben sind“ (alle Zitate im Kapitel 3 wurden den Interviews entnommen), die Nachbarschaften wurden als gefestigt beschrieben. Dieses Miteinander in den Ortschaften wurde als „großer,

großer Vorteil“ des Knoblauchlandes bezeichnet. Allerdings kann es für Zugezogene schwierig sein, sich in die bestehende Gemeinschaft zu integrieren. Ältere Menschen, die nicht in vorhandene Strukturen eingebunden sind oder nicht mehr mobil sind, sind oft allein und mehr auf sich selbst gestellt.

Die Menschen sind oft sehr in ihrem Stadtteil verortet, was zu einer starken Identifikation mit dem Quartier führt, allerdings sind die Verbindungen zwischen den einzelnen Stadtteilen gering. Jeder Ort ist für sich, Verbindungen gibt es durch landwirtschaftliche Aktivitäten, die Kirche, größere Verbände wie den Bauernverband oder Feste wie die Kirchweih, auf denen man sich trifft.

Darüber hinaus nimmt die Kirche eine bedeutende Stellung ein. Neben verschiedenen Angeboten ist sie auch ein sozialer Treffpunkt für die Menschen im Knoblauchsland und Ansprechpartner bei Problemen.

### 3.3 Bestandsanalyse aus Sicht der Akteure

#### *Wohnen*

Viele ältere Menschen im Knoblauchsland leben allein oder zu zweit in großen Einfamilienhäusern. Diese haben oft enge und steile Treppenhäuser und sind daher nicht barrierefrei. Die wenigsten Menschen haben ihre Häuser altersgerecht umgebaut, so dass das Leben im Alter schwierig sein kann. Doch auch Umzug und Verkauf ist keine Option für viele Menschen, da sie in der gewohnten Umgebung bleiben wollen, es aber keine passenden Wohnangebote in der Region gibt.

Einige Seniorinnen und Senioren wohnen auch in einer eigenen Wohnung im Haus oder neben dem Haus der Kinder, sodass die Familien sehr vernetzt sind. In vielen Fällen ziehen die Kinder aber auch weg, sodass die Älteren allein im Ort bleiben.

#### *Mobilität*

Für Menschen, die selbst nicht mehr mobil sind, kann das Leben im Knoblauchsland schwierig sein. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist oft nicht ausreichend, da die Busse zu selten fahren, die Haltestellen für ältere Menschen oft zu weit entfernt sind und gerade Umstiege oft Herausforderungen darstellen. Auch die Nutzung von Rädern ist nur für sehr mobile Menschen möglich, deswegen ist ein Auto essenziell für ein Leben im Knoblauchsland.



Für viele ältere Menschen gestaltet es sich also schwierig, von einem Ort zum anderen zu kommen. Auch die einzelnen Vereine haben keinen Abholdienst für ihre Veranstaltungen, da die meisten Aktivitäten im Ort selbst stattfinden. Allerdings gibt es wohl einige privat abgesprochene Vereinbarungen, sodass Menschen von Nachbarn oder Familie zu Veranstaltungen gebracht werden. Es kommt aber immer wieder vor, dass Menschen durch Ermangelung an Mitfahrgelegenheiten nicht an Veranstaltungen teilnehmen können. Nur die Kirchengemeinden haben teilweise die Möglichkeit, ältere Menschen zu Hause abzuholen, so haben zum Beispiel die katholischen Gemeinden einen Fahrdienst, der von Ehrenamtlichen durchgeführt wird. Auch die evangelischen Gemeinden in Kraftshof und Großgründlach haben einen Fahrdienst. Der Fahrdienst in der Boxdorfer Gemeinde ist aus Altersgründen weggefallen, es gibt aber einen vorhandenen Bus.

Zudem habt die Boxdorfer Werkstatt Möglichkeiten, Menschen zu befördern. Über die Fahrdienst-Zentrale „Verein für Menschen“ können Menschen auch mit Rollstuhl transportiert werden.

Herausforderungen hierbei sind ein Mangel an Ehrenamtlichen für Fahrdienste, sowie die Zurückhaltung der Älteren, Menschen um Hilfe zu bitten.

### *Infrastruktur und Versorgung*

Die Infrastruktur in der Region wurde allgemein als gering bezeichnet, unterscheidet sich aber zwischen den einzelnen Ortschaften. So gibt es zum Beispiel in Almoshof oder Lohe keine Einkaufsmöglichkeiten. In Boxdorf gibt es einen großen Rewe-Supermarkt, der von vielen Akteuren als wichtige Einkaufsmöglichkeit angegeben wurde und auch einen Lieferservice anbietet. Auch in Großgründlach gibt es Supermärkte, allerdings nur am Ortsrand. Es gibt fast in jedem Ortsteil lokale Gemüseverkäufe, allerdings haben viele kleinere Geschäfte wie Bäckereien oder Metzgereien geschlossen, sodass die Infrastruktur immer weiter abnimmt. Im Gebiet des Knoblauchlandes gibt es mit der Raiffeisenbank eine Bank, die Menschen am Schalter bedient.

### *Information und Beratung*

Es gibt keine allgemeine Anlaufstelle im Knoblauchsland zur Information und Beratung. Die ansässigen Diakonie-Stationen wurden oft als Möglichkeit zur Information genannt. Auch die Kirchengemeinden sind wichtige Ansprechpartner in dieser Hinsicht, leiten die älteren

Menschen aber dann eher weiter. Der VdK bietet auch Angebote zur Information und Beratung, allerdings nicht speziell im Knoblauchsland.

### *Soziale Teilhabe und Freizeitgestaltung*

Konkrete Angebote für ältere Menschen im Knoblauchsland sind nicht sehr zahlreich und hauptsächlich auf die Kirche, die Diakoniestationen und den VdK fokussiert. Jedoch gibt es viele Aktivitäten und Angebote, die nicht speziell auf Seniorinnen und Senioren ausgerichtet sind, an denen diese aber teilnehmen können (siehe Übersicht der Angebote im Anhang III, S.60). Allgemein wurden neben den Kirchengemeinden auch immer wieder die Sportvereine als wichtige soziale Treffpunkte genannt. Daher ist allerdings das Angebot für Menschen, die keinen Sport machen und/oder nicht an kirchlichen Angeboten teilnehmen wollen „nicht so dick“. Auch für Menschen, die nicht mehr mobil sind, „wird es dünn“, da viele Veranstaltungen auf mobile Personen ausgelegt sind.

Als generelles Problem für die soziale Teilhabe und Freizeitgestaltung wurde auch das Fehlen von Gastwirtschaften hervorgehoben. Dadurch gibt es keine Stammtischkultur mehr und auch keine Möglichkeit, sich ohne höhere Kosten außerhalb des Hauses zu treffen. Viele Vereine stehen vor einem Raumproblem und haben keine Orte, wo sie sich treffen können. Einige nutzen dazu die Räumlichkeiten des Schloss Almoshof oder die mittlerweile teureren Gasthäuser.

### *Gesundheitsförderung und Prävention*

Anlaufstellen für Gesundheit und Prävention sind die beiden Diakoniestationen und die Sportvereine. Die Diakoniestationen bieten neben allgemeiner ambulanter Pflege teilweise auch Unterstützung bei der Hauswirtschaft, Betreuungsgruppen, Pflegeberatung und palliative Pflege. Diese Angebote sind sehr gefragt, beide Stationen betreuen über 100 Patientinnen und Patienten und berichteten über steigendes Interesse, vor allem auch bei der Pflegeberatung. Darüber hinaus spielt die Diakonie auch eine wichtige soziale Rolle im Knoblauchsland, stellt sie doch auch eine soziale Verbindung und wichtige Ansprechpartner dar.

Die ansässigen Sportvereine haben ein breites Sportangebot, allerdings hat nur der ASC Boxdorf spezifische Angebote für Seniorinnen und Senioren. In den anderen Vereinen können ältere Menschen am normalen Kurs- oder Abteilungsprogramm teilnehmen.

Die private Pflegeagentur Betreuung Plus mit Sitz in Almoshof unterstützt im Knoblauchsland etwa 7-8 Familien durch 24-Stunden-Kräfte .

*Tabelle 4: Träger und Angebote für Gesundheit und Prävention*

	<b>Träger</b>	<b>Tätigkeit</b>
<b>Kraftshof</b>	Diakoniestation Kraftshof-Almoshof	Pflege
<b>Boxdorf</b>	Diakoniestation Boxdorf- Großgründlach	Pflege
<b>Almoshof</b>	Betreuung Plus	24-Stunden-Betreuung
<b>Buch</b>	TSV Buch	Kein Angebot explizit für Ältere, keine Zielgruppe
<b>Großgründlach</b>	Spielfreunde Großgründlach	Verschiedene Kurse, an denen ältere Personen teilnehmen können, aber keine Angebote spezifisch für Ältere (z.B. Gymnastikkurs, meist 70-80 Jährige), andere sind in den Abteilungen aktiv
<b>Boxdorf</b>	ASC Boxdorf	Seniorengymnastik, Boule

Die ärztliche Versorgung wurde als gut bezeichnet, mit Hausarztpraxen in Großgründlach und Boxdorf, die allerdings für ältere Menschen aus den anderen Stadtteilen schwieriger zu erreichen sind.

#### *Teilhabe an Kultur und Bildung*

Neben gelegentlichen Angeboten der Bürgervereine oder Kirchengemeinden, wie etwa Konzerte oder Bälle, bietet vor allem der Kulturladen Schloss Almoshof laut der Akteure ein wichtiges kulturelles Angebot. Außerdem wurden in der Boxdorfer Werkstatt zwei Kurse des BZ angeboten, die allerdings nicht inklusiv waren.

#### *Aktivierung und Mitwirkung für bürgerschaftliches Engagement*

Das bürgerschaftliche Engagement ist im Knoblauchsland aufgrund der starken Vereinsstrukturen recht groß. Allerdings berichteten viele Akteure, dass es immer schwieriger wird, Menschen langfristig für ein Ehrenamt zu gewinnen. Menschen haben keine Zeit oder keine konkrete Bindung zur Kirche oder zu den Vereinen. Außerdem sind die Aufgaben teilweise zu komplex und anspruchsvoll, zum Beispiel wenn Ausflüge organisiert werden sollen oder die Nutzung des Internets benötigt wird. Darüber hinaus bringen sich Menschen gerne spontan, aber nicht mehr verpflichtend ein.

Viele der in Anhang III aufgelisteten Angebote werden durch Ehrenamtliche organisiert und durchgeführt, die oftmals schon selbst im Rentenalter sind.

### *Nachbarschaftshilfe*

Das Knoblauchsland ist geprägt von dörflichen Strukturen, bestehenden Netzwerken in den einzelnen Orten und einem engeren Miteinander als in der Stadt. Daher sind sich die Akteure einig, dass Nachbarschaftsnetzwerke hier gut funktionieren. Es gibt einen starken Zusammenhalt in den Orten, darüber hinaus übernehmen auch Großfamilien und Bürgervereine wichtige Funktionen. Genannte Beispiele waren unter anderem Unterstützung beim Einkauf, Rasen mähen oder Fahrdienste. Zudem existierte während der Covid19 Pandemie ein Helferkreis, der über Social Media organisiert wurde, mittlerweile aber wieder eingeschlafen ist.

Allerdings ist diese Unterstützung oft nur im kleinen Rahmen, informell und nicht organisiert. So gibt es keine feste Institution oder Gruppe, an die man sich bei Unterstützungsbedarf wenden kann. Zudem werden die Möglichkeiten auch nicht vollends ausgenutzt, da „man es nicht überstrapazieren will“ und Nachbarn öfter um Hilfe bitten möchte. Für Hilfe einmal in der Woche funktionieren die Nachbarschaftsnetzwerke gut, darüber hinaus nicht. Gerade für Zugezogene kann das allerdings schwierig sein, da Alteingesessene oft vor Ort in soziale Strukturen eingebunden sind, oder Kontakte und Netzwerke haben, auf die sie zurückgreifen können: „Man ruft den an, den man kennt“. Durch die Baumaßnahmen im Untersuchungsgebiet werden viele neue Menschen hinzukommen, sodass sich vorhandene Strukturen eventuell ändern.

Zudem berichten die Akteure von unterschiedlichen Strukturen in den Dörfern: während Buch, Lohe, Kraftshof und Almoshof recht klein sind, sodass jeder jeden kennt, sind Boxdorf und Großgründlach größer. Daher ergibt sich eine andere Struktur und Nachbarschaftshilfe greift nicht mehr so gut, da man sich nicht mehr kennt. Hier bleibt die Frage, wohin sich alte, einsame Menschen wenden können.

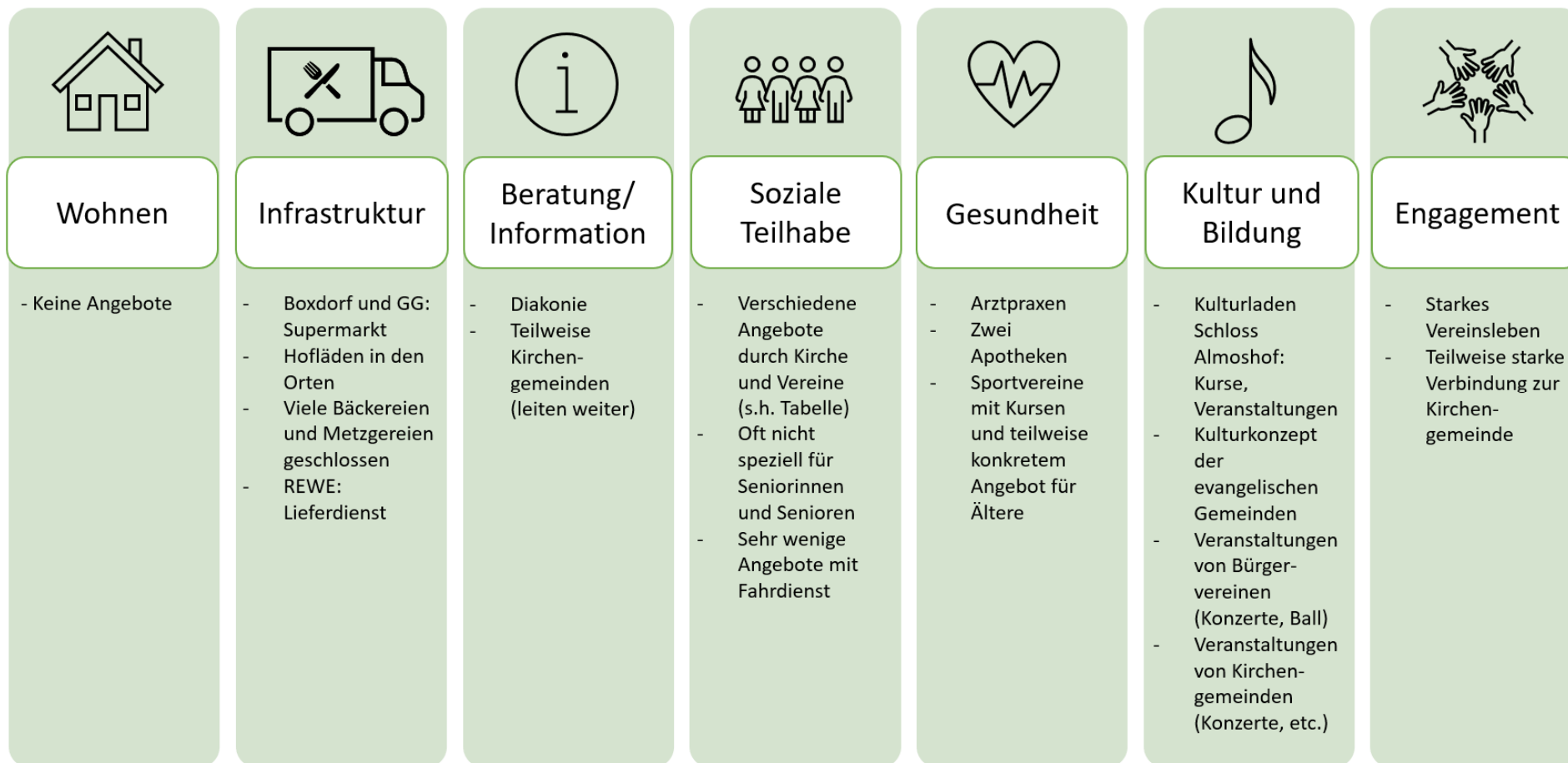


Abbildung 3: Übersicht über die Bestandsanalyse aus Sicht der Akteure



### 3.4 Informationswege in den Stadtteilen

Im Knoblauchsland verbreiten sich Angebote und Informationen über Mundpropaganda. Viele Vereine haben Websites, nutzen teilweise auch Social Media (Facebook, Instagram), oder senden E-Mails mit Informationen an ihre Mitglieder, um ihre Angebote zu bewerben. Darüber hinaus existieren teilweise Facebook-Gruppen für einzelne Stadtteile, in denen sich die Bürger\*innen austauschen und über die auch Hilfsangebote während Corona oder zur Unterstützung von Ukraine Flüchtlingen geplant wurden. Menschen, die mit digitalen Medien nicht umgehen können, sind von diesen Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten meist abgeschnitten. Ältere Menschen ohne Zugang zum Internet erfahren nur durch direkte Kontakte von einigen Veranstaltungen. Deswegen verteilen einige Träger auch Flyer und Programmhefte direkt an Mitglieder. Zudem werden auch Schaukästen, Aushänge im Ort oder bei Geschäften und Ärzten oder bei Großveranstaltungen Aufstellsschilder genutzt, um Menschen zu informieren. Die Kirchen haben darüber hinaus Gemeindezeitschriften, in denen angebotene Aktivitäten aufgelistet werden und auch die Stadt Nürnberg veröffentlicht dreimal jährlich das Heft „Kultur und Freizeit“, mit den Angeboten aller Kulturläden. Allerdings gibt es kein Dokument mit allen gesammelten Angeboten und Informationen.

### 3.5 Nutzung von Angeboten

Die vorhandenen Angebote werden aus Sicht der Akteure im Großen und Ganzen gut genutzt.

#### *Vereine*

Die Veranstaltungen des Bürgervereins Alt-Gründlach sind gut besucht, die Angebote kommen gut an. Am Stammtisch nehmen zwischen 10-30 Personen teil, und zu den größeren Veranstaltungen kommen auch viele Menschen aus dem weiteren Umfeld. Meist sind es aber überwiegend Bewohnende aus Großgründlach und immer die gleichen Menschen, die kommen. Ähnliches lässt sich bei Veranstaltungen des Kraftshofer Bundes beobachten.

#### *Kirchengemeinden*

Alle Kirchengemeinden haben einen eigenen Seniorenkreis. Im Durchschnitt nehmen 20-25 Personen an den Kreisen teil, durch die Pandemie sind die Teilnehmendenzahlen hier eingebrochen. Die Teilnehmenden sind größtenteils weiblich und ab 70 Jahre aufwärts, mit vielen Menschen über 80 Jahre, die allerdings alle noch selbstständig und mobil sind. Viele der Treffs bestehen aus einer fest eingeschworenen Gemeinschaft und werden von außen nicht als offen wahrgenommen. Dadurch fehlt es oft an Nachwuchs, es gibt einen Bedarf an Verjüngung.

Bei all diesen Angeboten kommen zum Großteil die gleichen Menschen aus der jeweiligen Kirchengemeinde, mit Ausnahme von Großveranstaltungen. Wenn neue Menschen hinzukommen, dann oft über Freund- oder Bekanntschaften.

### *VdK*

Beide im Knoblauchsland ansässige VdK Ortsverbände haben jeweils knapp 400 Mitglieder. Im VdK Neunhof sind die Veranstaltungen stets gut besucht, so nahmen am letzten Muttertagscafé beispielsweise 48 Personen teil. Auch hier sind die meisten Teilnehmenden weiblich, ab 70/75 Jahre bis 90 Jahre alt und noch mobil. Obwohl es einen Stamm an Menschen gibt, die zu den Veranstaltungen kommen, sind auch immer Gäste dabei.

Auch der VdK Boxdorf erfreut sich über sehr gute Nachfrage. Zu den Veranstaltungen kommen fast nur Frauen, viele die noch aktiv und mobil sind. Hier sind etwa 70% der Teilnehmenden stets gleich.

### *Gesundheit*

Die beiden Diakoniestationen und der private ambulante Pflegedienst berichten alle von einer steigenden Nachfrage ihres Angebots. Die Familienangehörigen der älteren Menschen wohnen teilweise nicht mehr im Knoblauchsland oder sind berufstätig, sodass sie mehr auf Unterstützung außerhalb der Familie angewiesen sind.

Die Patientennachmittage der Diakoniestation Kraftshof erfreuen sich großer Beliebtheit, etwa 30-40 Leute nehmen hier regelmäßig teil. Die Leiterin ist damit sehr zufrieden und sieht keinen Bedarf, das Angebot zu erweitern.

Auch Angebote der Diakonie Großgründlach werden gut nachgefragt, so nehmen an Cafés etwa 12-13 Personen teil, von denen 2/3 weiblich sind. Es kommen immer die gleichen Menschen zu den Veranstaltungen, die auch schon die Diakonie und andere Teilnehmende kennen, daher gibt es geringere Hemmschwellen. Damit ist die Diakoniestation gut ausgelastet.

Die Sportvereine verzeichnen eine gute Nachfrage, aber abhängig vom jeweiligen Angebot. Besonders für ältere Menschen sind hier die Uhrzeit und passende Aktivitäten ausschlaggebend. Im Allgemeinen wird hier eher die fittere ältere Generation angesprochen, da es keine Angebote für eingeschränktere Menschen gibt. In den Kursen gibt es oft mehr weibliche Teilnehmende.

### *Kommune*

Der Kulturladen Schloss Almoshof hat ein großes Einzugsgebiet, zu den Angeboten kommen nicht nur Menschen aus dem Knoblauchsland, sondern auch aus Thon oder teilweise sogar der Südstadt. Die Nachfrage der Angebote ist unterschiedlich je nach Aktivität. So werden zum Beispiel die Spielenachmittage gut nachgefragt, während die Malgruppe noch nicht so viele Menschen erreicht. Auch die erreichte Zielgruppe ist unterschiedlich je nach Aktivität, hauptsächlich nehmen aber auch hier mobile Frauen das Angebot war.

### 3.6 Herausforderungen für die Akteure

In den Gesprächen benannten die Akteure immer wieder zwei Herausforderungen für die seniorengerechte Quartiersarbeit und Aktivitäten für ältere Menschen.

Die erste Herausforderung ist der große Organisationsaufwand für Angebote, die meist ehrenamtlich geleitet werden. Mehrfach betont wurde hier das Fehlen von Zusammenarbeit oder Kooperation. Allgemein gibt zu wenig Ehrenamtliche und jeder „kocht sein eigenes Süpple“. Hinzu kommen Stellenkürzungen in der Kirche, sodass diese nicht mehr alles abdecken kann. Angebote könnten zusammengelegt oder gemeinsam veranstaltet werden. Allerdings sind gerade ältere Menschen darauf angewiesen, wohnortnahe Angebote zu haben.

Hinzu kommt die zweite Herausforderung, dass es für ältere Menschen oft eine Hemmschwelle gibt, aus dem Haus zu gehen, an unbekanntem Aktivitäten teilzunehmen und sich der Gruppe der „Seniorinnen und Senioren“ zugehörig zu fühlen. So wurde zum Beispiel über den Kulturladen Schloss Almoshof berichtet, dass einige Menschen (noch) nicht an den Angeboten teilnehmen, da es schwierig ist, über den eigenen Horizont herauszublicken. Dies wird allerdings verbessert durch die Offenheit des Kulturladens und die Entstehung von Kontakten zwischen den Bewohnenden und dem Kulturladen. Auch zur Boxdorfer Werkstatt besteht seitens der Bevölkerung eine gewisse Distanz, so dass vorhandene Angebote und Raumkapazitäten bisher nicht genutzt werden. An diesem Punkt wird gerade angesetzt durch eine neu eingeführte fünfjährige Stelle für inklusive Quartiersarbeit. Hinzu kommen die vielen Neubaugebiete, die oftmals fast einen abgesonderten Teil des Ortes darstellen. Hier ist die Herausforderung, die verschiedenen Bewohnendengruppen zusammenzubringen und zu vernetzen.

### 3.7 Bedarfsanalyse aus Sicht der Akteure

Die interviewten Akteure hatten jeweils eigene Perspektiven auf die Lebenssituation von älteren Menschen im Knoblauchsland. Jedoch wurden in fast allen Gesprächen ähnliche Bedarfe festgestellt, vor allem bezüglich Wohnen, Mobilität und Information und Beratung.

#### *Wohnen und Betreuung*

Momentan gibt es keine Möglichkeit für ältere Menschen, aus ihren großen Häusern aus- und in kleinere Wohnungen umzuziehen. Es gibt einen Bedarf für barrierefreie, kleine Wohnungen zu erschwinglichen Preisen und generationsübergreifende Wohnformen. Zudem wird auch ein Bedarf an Beratungsstellen gesehen, an die sich Angehörige bezüglich Informationen zur Wohnraumgestaltung wenden können. Hier ist es auch wichtig, die neuen Baugebiete mit einzubeziehen: in Buch, Boxdorf und Großgründlach sind Bauprojekte in Planung oder schon in Durchführung. Es ist essenziell, soziale Aspekte und den Bedarf an geeigneten Wohnraum für ältere Menschen mitzudenken.

Darüber hinaus gibt es kein Angebot für betreutes Wohnen oder stationäre Pflege im Knoblauchsland. Hier fordern Akteure betreute Wohngruppen oder Tagesgruppen vor allem für Demenzkranke, um Angehörige zu entlasten. Diesen Bedarf wird die Diakoniestation Kraftshof-Almshof nach dem Umzug teilweise auffangen können durch die Einrichtung einer Tagespflege.

#### *Mobilität*

Da die Mobilität ein wichtiger Aspekt zur Teilhabe von älteren Menschen ist, fordern viele Akteure hier bessere Lösungen, um auch nicht mehr mobile Ältere besser einzubinden. Ehrenamtliche Fahrdienste, wie sie einige Akteure schon anbieten, können ausgeweitet werden oder Nachbarschaftsnetzwerke aufgebaut, um Menschen flexibel zum Arzt, Einkauf etc. zu fahren. Auch die Fahrdienst-Zentrale „Verein für Menschen“ könnte genutzt werden. Eine weitere Idee war die Einführung eines Rufbussystems für das Knoblauchsland, ein Verkehrssystem, das den ländlichen Raum bedienen kann, wie andere Beispiele aus Magdeburg oder Friedrichshafen zeigen. Auch im Verkehrsverbund Großraum Nürnberg existiert schon ein Rufbussystem in anderen Gebieten. Damit wären Ältere auch nicht auf ihre Nachbarn angewiesen oder hätten nicht das Gefühl, diesen zur Last zu fallen.

Darüber hinaus ist auch die Barrierefreiheit in den Stadtteilen wichtig für die Mobilität von Älteren.

### *Infrastruktur*

Bezüglich der infrastrukturellen Versorgung sehen die Akteure ein Mobilitätsproblem, so ist einkaufen oder ein Arztbesuch ohne Auto oft nicht möglich. Einige Akteure sprechen sich für Tante-Emma-Läden oder selbstverwaltete kommunale Läden aus, allerdings ist hier die Durchführbarkeit fraglich. Viele Akteure haben zudem die Versorgung mit warmen Essen angesprochen. Einige ältere Menschen möchten nicht mehr für sich allein kochen oder könnten durch ein angebotenes Mittagessen sehr entlastet werden. Die Pfarrerin in Großgründlach befürwortet daher ein wöchentliches diakonisches Mittagessen, allerdings bleibt hier die Frage, wer diese Aufgabe übernehmen könnte. Auch in der Boxdorfer Werkstatt gibt es Überlegungen, einen preiswerten Mittagstisch anzubieten. Durch die zentrale Lage der Werkstatt könnten Boxdorfer Seniorinnen und Senioren dieses Angebot einfach in Anspruch nehmen.

### *Information und Beratung*

Der Bedarf nach Information und Beratung ist sehr hoch. Gerade Beratung zur seniorengerechten Wohnraumgestaltung, aber auch Beratungen zu anderen Themen wie Pflegestufen, Rechte oder praktische Hilfen wurden angesprochen. Hier sprechen sich viele Akteure für wohnortnahe und niedrighschwellige Angebote für Seniorinnen und Senioren und Angehörige aus. Auch eine feste Ansprechperson für solche Fragen zu haben, sehen viele Akteure als wesentlich für ältere Menschen.

Durch die Vielfalt der Angebote ist es laut der Akteure wichtig, über alle Veranstaltungen und Angebote gesammelt zu informieren. So könnten zum Beispiel die vierteljährlichen Gemeindebriefe mit einem Einlegeblatt zu gesammelten Veranstaltungen versehen werden.

### *Sozialer Treffpunkt und Räumlichkeiten*

Ein weiteres Thema, das immer wieder angesprochen wurde, ist das Fehlen eines sozialen Treffpunkts. Durch die Schließung von kleinen Geschäften, Läden und Gastwirtschaften gibt es keine Möglichkeit mehr, sich niedrighschwellig und preisgünstig zu treffen. Allein ein Schützen- und ein Sportheim existieren neben wenigen Restaurants. Die Stammtisch- und Cafékultur ist verloren gegangen, und damit auch die Möglichkeit für ältere Leute, sich unkompliziert zu treffen. Hier sehen die Akteure dringenden Handlungsbedarf in der Schaffung von Räumen ohne Konsumzwang, eventuell durch die Integration in die neuen Bauprojekte. Von Seiten der Akteure gibt es konkrete Ideen hierzu, so sieht beispielsweise die evangelische Pfarrerin in Boxdorf eine Möglichkeit für ein wöchentliches ehrenamtliches Café im

überdachten Atrium der Kirche, allerdings fehlt es hierfür an Ehrenamtlichen. Auch in der Boxdorfer Werkstatt gibt es Überlegungen zur Einführung eines wöchentlichen Café Betriebs. Dabei wird angemerkt, dass ein Café auch nicht betreut werden müsste oder Programm angeboten werden müsste, sondern einfach ein Raum angeboten werden kann, in dem man sich treffen kann.

Zudem haben auch die Akteure teilweise selbst Probleme, seniorengerechte Aktivitäten durchzuführen, da Räumlichkeiten nicht barrierefrei sind oder nicht genügend vorhanden sind. Dies schilderten zum Beispiel Verantwortliche von St. Thomas und der Sportvereine. Große Herausforderung ist das Fehlen an Geldern für Um- oder Neubau. Darüber hinaus ist zum Beispiel die St. Thomaskirche auch nur mit Auto zu erreichen, da sie etwas außerhalb liegt und keine Buslinie sie anfährt. Das erschwert die Teilnahme von nicht mehr mobilen Menschen. Allerdings gibt es auch einige Akteure, die barrierefreie Räumlichkeiten gerne zur Verfügung stellen, wie zum Beispiel die Boxdorfer Werkstatt mit barrierefreiem Saal, Küche und Kreativwerkstatt oder das Almoshofer Schloss (Kapazitäten tagsüber). Auch die ebenerdigen Räumlichkeiten der Gemeinde in Großgründlach sind barrierefrei gestaltet sowie voraussichtlich die Diakoniestation Almoshof nach dem Umzug. Die evangelische Gemeinde in Boxdorf verfügt auch über Räume, die zur Verfügung gestellt werden können.

### *Zielgruppen*

Die momentanen Angebote erreichen vor allem mobile Menschen, hauptsächlich weiblich, ab 70 Jahren, meist älter. Hier wurde von vielen Akteuren angemerkt, dass Angebote fehlen für nicht-mobile, unterstützungsbedürftige Ältere sowie jüngere Seniorinnen und Senioren. Diese fühlen sich von den bestehenden Angeboten nicht angesprochen, die Menschen wollen einen sinnvollen Zeitvertreib bei dem sie sich selbst aktiv einbringen können. Eine Idee ist hier, diese Gruppe an jungen Älteren konkret in das Ehrenamt mit einzubeziehen, zum Beispiel für Besuchsdienste bei Hochbetagten. Ansätze dazu gibt es schon z.B. über die Kirchengemeinden, diese könnten vermutlich ausgebaut werden. Auch generationsübergreifende Möglichkeiten könnten geschaffen werden, wie beispielsweise das Konzept Leihomas/-opas oder Vorleseomas/-opas. Dadurch könnten ältere Menschen, deren Kinder nicht mehr im Knoblauchsland leben, in Kontakt kommen mit jungen Familien in der Region und dadurch auch den Zusammenhalt zwischen Zugezogenen und Alteingesessenen stärken.

Zudem werden die meisten Angebote von der Kirche, dem VdK oder Sportvereinen durchgeführt. Wenn Menschen keine Mitglieder in diesen Organisationen sind oder an diesen

nicht teilnehmen möchten, gibt es wenige Angebote. Hier sollten Angebote für noch nicht erreichte Zielgruppen ermöglicht werden.

### *Gesundheit und Prävention*

Auch im sportlichen Bereich wird ein starker Bedarf für seniorenrechtliche Sportangebote gesehen. Dafür werden allerdings hochqualifizierte Übungsleiter\*innen benötigt, was eine Herausforderung darstellt, da die Entfernung zwischen Knoblauchsland und Stadt vielen Menschen zu weit ist. Außerdem können die Sportvereine auf keine barrierefreien Kursräume zurückgreifen. Allgemein haben die Sportvereine aber ein großes Interesse an seniorenrechtlichem Sportangebot gezeigt, „an [ihrem] Willen, was anzubieten, würde es nicht scheitern.“ Ein praktisches Beispiel wären Gesundheitskurse über die Krankenkassen: hier hätten die Spielfreunde Großgrundlach Interesse, diese mitzugestalten und die Organisation zu übernehmen, wenn die passenden Rahmenbedingungen (Räume, Kursleitungen) gegeben sind. Zudem gibt es Bedarf für Angebote zur Sturzprophylaxe oder Gedächtnistraining, das über die Sport- oder andere Vereine organisiert werden könnte.

### *Kultur und Bildung*

Im Bereich der Kultur und Bildung wünschen sich einige Akteure mehr Unterhaltungs- und Bildungsangebote speziell für Seniorinnen und Senioren vor Ort. Hierzu erklärt der Seniorenbeauftragte der evangelischen Kirchen, dass er das angebotene Kulturprojekt noch etwas weiter ausbauen will, außerdem besteht schon eine Ideensammlung für weitere Aktivitäten. Die evangelische Pfarrerin in Boxdorf schlägt vor, Referenten vom Bildungszentrum für Veranstaltungen einzuladen.

### *Bürgerschaftliches Engagement*

Das Ehrenamtsmanagement ist oft herausfordernd, sodass eine Akteurin mehr Unterstützung wie zum Beispiel Anlaufstellen oder Informationen forderte.

### *Weitere Angebote*

Darüberhinausgehend wurde von einigen Akteuren der Bedarf nach Trauerarbeit angesprochen. Beim Verlust eines Angehörigen wünschen sich viele Menschen einen Ort zur Aufarbeitung. Hier kann das Café Tröstlich der evangelischen Kirchengemeinde Boxdorf ausgebaut werden. Dafür ist jedoch Mithilfe für Vernetzung und weitere Werbung notwendig. Weitere Ideen umfassten Kochgruppen, Sitztanz und Angebote zur Nutzung von digitalen Medien (Smartphone, Computerclub 50). Interessant hierbei ist sicherlich das Programm der Boxdorfer



Werkstatt, dass neben Bewegungsangebote auch Kreativ- und Kochangebote anbietet bzw. plant. Durch die neue Stelle zur inklusiven Quartiersarbeit sind auch Ressourcen verfügbar für die Durchführung von inklusiven Kursen und Angeboten.

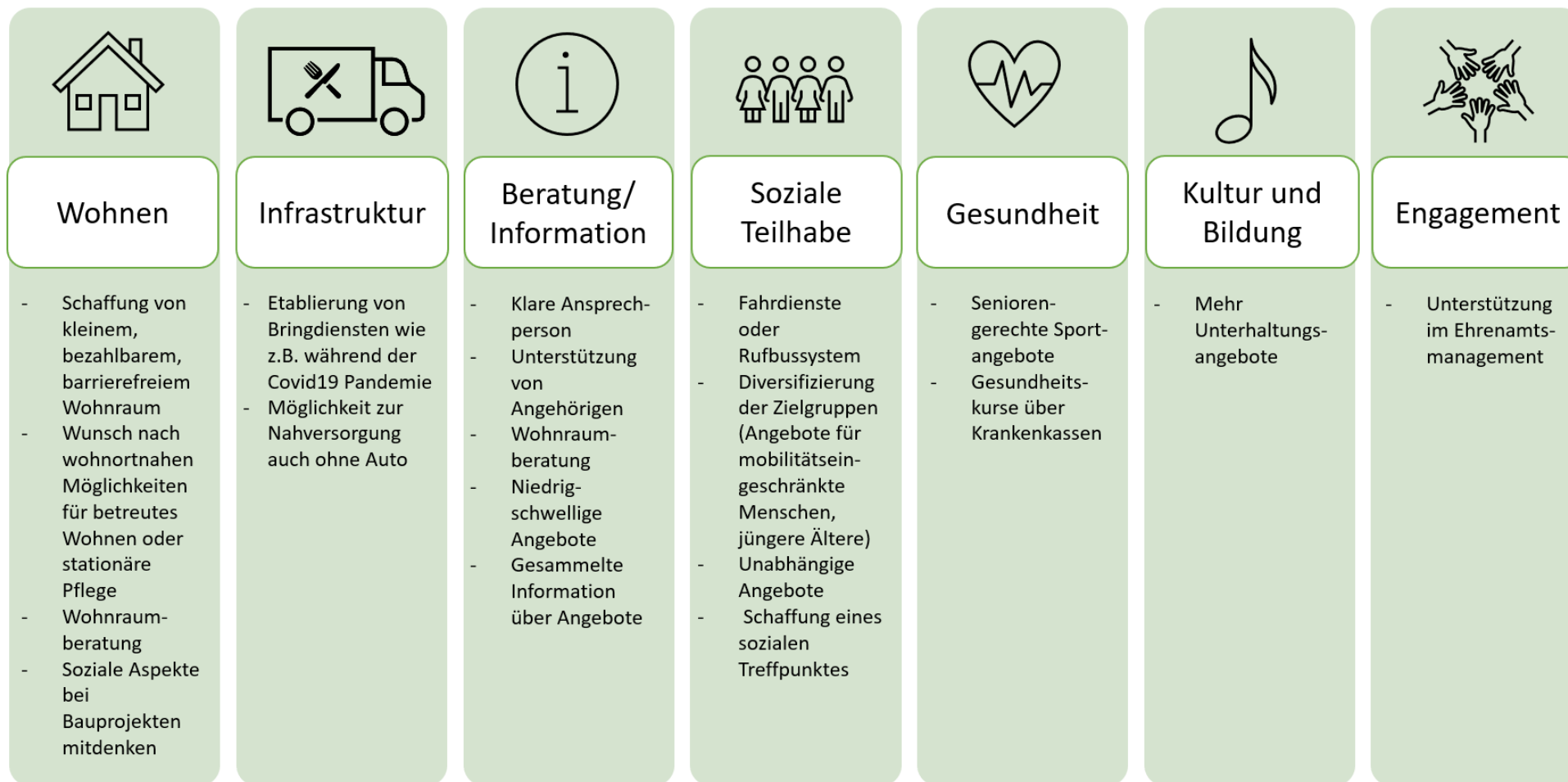


Abbildung 4: Übersicht über die Bedarfsanalyse aus Sicht der Akteure

## 4 Nutzungsbezogene Sozialraumanalyse: Bewohnendenworkshops

### 4.1 Methodik und Zielsetzung

Zur Erfassung der Nutzung von Infrastruktur und Angeboten wurden Bewohnendenworkshops mit der Nadelmethode und Gesprächsleitfäden durchgeführt.

Die Nadelmethode ist eine bewährte Methode aus der Sozialwissenschaft, um bestimmte Orte zu visualisieren. Die Methode führt zu direkten Ergebnissen und aktiviert die einbezogenen Personen. Ziel der Nadelmethode ist, Gespräche über spezifische Orte anzuregen, Informationen zu erhalten und den Austausch dazu zu ermöglichen (Deinet & Krisch, 2009). Für die vorliegende Analyse sollten dabei vor allem Informationen über folgende Aspekte gesammelt werden:

- Wahrnehmung der bestehenden Angebote durch die Seniorinnen und Senioren
- Nutzung der bestehenden Angebote (Aktionsradius, Offenheit der Angebote)
- Weiterer Bedarf und fehlende Angebote
- Potenziale für bürgerschaftliches Engagement
- Allgemeine Einschätzung der Lebenssituation älterer Menschen im Quartier

Für die Workshops wurde eine Karte des Knoblauchsland im Großformat ausgedruckt und anschließend gemeinsam erarbeitet, welche Orte wichtig sind und wie sie genutzt werden. Daraufhin wurden mithilfe eines Gesprächsleitfadens spezifische Themen genauer besprochen (siehe Anhang IV, S.62).

Die angewandte Methodik gibt einen guten Überblick über die Gegebenheiten vor Ort und eine schnelle Einschätzung von Angeboten. In kurzer Zeit können verschiedene Menschen niederschwellig mit einbezogen werden und dadurch mit geringem Aufwand schnelle Ergebnisse erzielt werden (Deinet & Krisch, 2009). Durch die Gesprächsorientiertheit der Methodik werden Diskussionen über die Orte ermöglicht und die Teilnehmenden können Erfahrungen und Eindrücke im Quartier teilen. Das führt zur Anerkennung der persönlichen und unterschiedlichen sozialräumlichen Expertisen der Menschen und der Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen. Allerdings birgt der Fokus auf das Gespräch auch das Risiko von ungleichen Beteiligungsanteilen und -chancen. Gerade im Hinblick auf unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich des sprachlichen Ausdrucksvermögens und der Gruppendynamik kann es hier zu ungleichen Beteiligungen kommen, so dass z.B. laute Stimmen die Diskussion dominieren (van Rieën & Bleck, 2013). Zudem bieten die Ergebnisse zwar eine erste

Übersicht, aber wenig Erkenntnistiefe bezüglich der diskutierten Orte. Im Idealfall können hier weitere soziologische Methoden angewandt werden, um spezifischere Informationen zu erhalten, wie zum Beispiel strukturierte Stadtteilbegehungen (Deinet & Krisch, 2009).

Im Rahmen der Sozialraumanalyse wurden drei Workshops in Kraftshof, Großgründlach, Almoshof, durchgeführt. Dabei wurde darauf geachtet, die Workshops in unterschiedlichen Stadtteilen zu veranstalten und Bewohnende aus verschiedenen Gebieten mit einzubeziehen (siehe Tabelle 3). Insgesamt haben sich 18 Menschen an den Workshops beteiligt, davon 13 Frauen und 5 Männer. Das Durchschnittsalter aller Teilnehmenden lag bei 73 und die durchschnittliche Wohndauer im Stadtteil bei 48 Jahren.

*Tabelle 5: Übersicht über die Workshopteilnehmenden*

	<b>Workshop Kraftshof</b>	<b>Workshop Großgründlach</b>	<b>Workshop Almoshof</b>
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	7	8	3
<b>Vertretene Stadtteile</b>	Boxdorf, Buch, Kraftshof, Neunhof	Großgründlach	Almoshof, Neunhof
<b>Durchschnittsalter der Teilnehmenden</b>	74	74	71
<b>Durchschnittliche Wohndauer im Stadtteil</b>	62	49	34

## 4.2 Wahrnehmung der Wohn- und Lebenssituation

Im Allgemeinen sind die Teilnehmenden sehr zufrieden mit ihrem Leben im Knoblauchland und finden dort alles vor, was ihnen gefällt. Viele möchten nirgendwo anders mehr leben, das Knoblauchland wird auch als „heile Welt“, und „Paradies“ beschrieben (alle Zitate in Kapitel 4 entstammen den Workshopgesprächen). Ein Teilnehmer erklärte: „Leben kann man bei uns super, das ist das Beste der Welt“.

Allerdings ergeben sich verschiedene Veränderungen in den Stadtteilen. So wurde beklagt, dass immer mehr kleine Geschäfte und Gastwirtschaften schließen und es somit immer weniger Einkaufs- und Kontaktmöglichkeiten im Wohnumfeld gibt. Die Orte werden oft als Schlafstätten bezeichnet, die die Leute morgens verlassen und in die sie erst abends wieder zurückkommen. Zudem verändern sich die Nachbarschaften durch viel Zuzug, sodass es oft weniger Kontakt zueinander gibt und die Nachbarschaft anonym wird. Das ist allerdings sehr

stark von der jeweiligen Nachbarschaft abhängig. Es gab andere Teilnehmende, die von guter Nachbarschaft und Hilfe untereinander berichteten. Insgesamt sind die Lebensbedingungen im Knoblauchsland sehr unterschiedlich in den verschiedenen Stadtteilen: während die Teilnehmenden in Boxdorf bestätigten, dass die Versorgung ausreichend ist und sie alle wichtigen Dienstleistungen vorfinden, gingen in Buch durch die Schließung von Geschäften die Möglichkeiten zur Nahversorgung oder für soziale Kontakte verloren. Das hat eine große Bedeutung, da sich das Leben der Menschen eher im eigenen Stadtteil orientiert und es oft keinen Kontakt oder Austausch zwischen den einzelnen Stadtteilen im Knoblauchsland gibt. Hier gibt es die Hoffnung, dass ein Netzwerk für bessere Verbindungen zwischen den Stadtteilen sorgt.

In den Workshops wurden auch immer wieder der Zusammenhalt und die lange gewachsenen Strukturen erwähnt. „Wenns doa aufwächst, und deine Kinder auch, dann passt des.“ Sind die Menschen also in vorhandene Netzwerke und Organisationen integriert oder haben Sie noch Kinder in der Nähe, kann man im Knoblauchsland als ältere Person gut leben. Allerdings bestätigen die Teilnehmenden, dass es immer mehr Alleinstehende gibt, die auf sich selbst angewiesen sind.

### 4.3 Identifikation und Nutzung der Angebote

Die Teilnehmenden haben in den drei Workshops die Orte benannt, die ihres Wissens nach existieren und für ältere Menschen relevant sind (siehe Abbildung 5). Im Anhang V sind die Orte nach Funktion und Häufigkeit der Nennung aufgegliedert (S. 64). Die Ergebnisse der verschiedenen Workshops waren dabei oft fokussiert auf den Stadtteil der Teilnehmenden, aber viele Orte wurden auch in mehreren Workshops benannt. Allerdings werden einige der genannten Orte von Seniorinnen und Senioren auch nicht mehr so genutzt. Im Gespräch haben die Teilnehmenden selbst schon viele gute und kreative Ideen hervorgebracht, wie die Strukturen verbessert werden können oder etwas verändert werden kann.

# Seniorennetzwerk Statistische Bezirke 2023

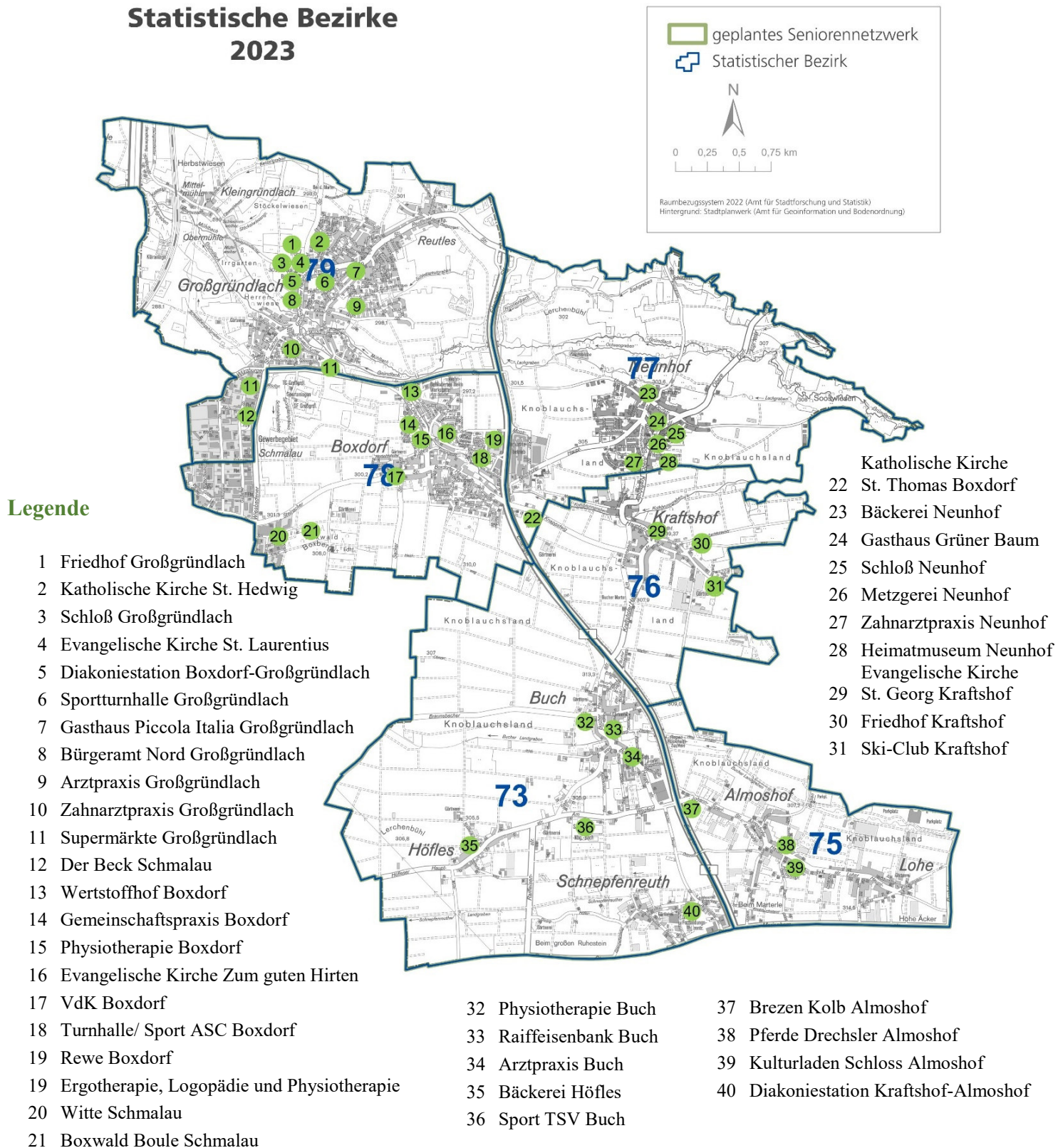


Abbildung 5: Karte des Knoblauchslands mit den Ergebnissen der Bewohnendenworkshops





Abbildung 6: Teilnehmende bei den Workshops in Kraftshof, Großgründlach und Almoshof

### *Wohnen und Wohnumfeld*

Durch alle Workshops zog sich das Bedauern, dass der kleine Einzelhandel in den Orten ausgestorben ist. Lediglich in einigen Orten gibt es noch Bäcker oder Metzger, bei denen man andere Menschen trifft und auch mal reden kann. Daneben wurden auch die Friedhöfe, das Bürgeramt Nord und der Wertstoffhof in Boxdorf als Treff- und Kommunikationspunkte benannt. Für die Versorgung nutzten die Teilnehmenden die Supermärkte und die vielen Hofläden in der Region. Positiv hervorgehoben wurde hier die Einrichtung von Automaten in zwei Hofläden, sodass die Menschen unabhängig von den (oft kurzen) Öffnungszeiten einkaufen gehen können. Im Workshop Kraftshof wurde außerdem noch der BoXX Shop erwähnt, ein kleiner Laden mit Café der Boxdorfer Werkstatt mitten im Ortszentrum. Allerdings wurde dieses Angebot von den Teilnehmenden nicht genutzt.



### *Information und Beratung*

Auf die Frage nach Angeboten für Information und Beratung mussten die meisten Teilnehmenden erst einmal nachdenken. Im Knoblauchsland gibt es keine konkrete Informationsstelle für ältere Menschen. Als Anlaufstellen für Information und Beratung wurden die beiden Diakonievereine, die Pfarrei Kraftshof, das Schloss Almoshof, der VdK und die Bürgervereine angegeben. Diese dienen oft als erste Ansprechpartner, haben meist aber wenig Informationen oder Zeit und leiten dann weiter an den Pflegestützpunkt oder andere Anlaufstellen in der Stadt. Besonders für Fragen des Alters wurden die Diakoniestationen in allen drei Workshops als wichtige Anlaufstellen genannt. Das Pfarramt in Boxdorf ist vor allem für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde sehr bedeutsam und ganz wichtig. Gerade für ältere Menschen ist dieser persönliche Kontakt wichtig, viele haben Vertrauen zur Sekretärin und dadurch wenig Hemmschwellen, bei Fragen und Problemen anzurufen. Auch das Bürgeramt Nord in Großgründlach wurde als Informationspunkt beschrieben, allerdings ist es hier ohne Internetzugang fast unmöglich, einen Termin zu bekommen. In diesem Bereich gilt auch wie in vielen anderen: „Wer nicht vernetzt ist, ist außen vor.“

Die Teilnehmenden der Workshops informierten sich hauptsächlich über Gemeindeblätter der Kirchengemeinde, Informationsblätter der verschiedenen Vereine oder Mund-zu-Mund Propaganda. Gerade bei Seniorennachmittagen und in den Seniorenkreisen werden viele Informationen weitergegeben. Darüber hinaus wird viel auf Facebook kommuniziert, was aber gerade ältere Menschen nicht erreicht.

Insgesamt befinden die Teilnehmenden, dass die Informationsmöglichkeiten „bei weitem nicht ausreichend sind“. Es gibt kein gesammeltes Programm mit allen Terminen, sondern man kommt eher zufällig an Informationen und erfährt von Angeboten oft sehr spät oder gar nicht. Wenn man selbst noch aktiv und vernetzt ist, ist man laut den Teilnehmenden oft noch besser informiert, aber wenn das nicht der Fall ist, ist es oft schwierig, sich über Angebote zu informieren. Auch während der Workshops wurden immer wieder Orte oder Angebote benannt, die andere Teilnehmende nicht kannten.

### *Soziale Teilhabe*

In allen drei Workshops wurden vor allem die Kirchengemeinden genannt, die ein gutes Angebot bieten mit Seniorennachmittagen, Vorträgen und Seniorentreffs. Die Teilnehmenden

waren zufrieden mit dem Angebot, betonten aber auch, dass dies meist von Menschen genutzt wird, die schon lange in der Kirche aktiv sind. Nicht-kirchliche Angebote speziell für ältere Menschen existieren weniger.

Der Kulturladen Schloss Almoshof wurde auch in allen drei Workshops identifiziert als Ort der Gemeinschaft, mit Cafébetrieb jeden Sonntag, Ausstellungen und vielen verschiedenen Aktionen. Das vielfältige Angebot hat sich laut der Teilnehmenden gut entwickelt und wird immer besser angenommen. Besonders Menschen in der näheren Umgebung des Kulturladens schätzen das diverse Angebot sehr. Allerdings haben wenige der Workshopteilnehmenden tatsächlich Angebote im Kulturladen wahrgenommen, obwohl Kenntnis darüber besteht.

Weiterhin wurden die verschiedenen Sportvereine als Treffpunkte herausgearbeitet. Neben Sportmöglichkeiten werden die Sporthallen auch immer wieder für andere Zwecke genutzt, so zum Beispiel für Chorproben oder Theateraufführungen. Damit hat diese Infrastruktur eine hohe Bedeutung für das soziale Leben im Knoblauchsland.

Im ASC Boxdorf ist zudem ein Sportheim mit Restaurant angegliedert. Auch andere Gaststätten wurden als wichtige Treffpunkte benannt, so zum Beispiel Grüner Baum, Altes Forsthaus, Alte Post und Piccola Italia. Allerdings wurde der Mangel an einfachen Wirtschaften für ein lockeres Zusammensein und Stammtische in allen Workshops beklagt.

Auch der VdK wurde in zwei Workshops genannt, allerdings wussten die Teilnehmenden teilweise nicht mehr, ob dort noch jemand aktiv ist oder was genau dort stattfindet.

Nicht auf der Karte abgebildet sind die verschiedenen Vereine mit ihren Angeboten, die laut den Teilnehmenden auch essenziell für die Sozialstruktur im Knoblauchsland sind. So gibt es in fast jedem Stadtteil einen eigenen Gesangsverein und einen Bürgerverein. Auch der Bayerische Bauernverband veranstaltet viele Aktionen, besonders die Landfrauenarbeit ist wichtig, mit einem jährlichen Programm, Fahrten oder Treffen und einem jährlichen Landfrauentag. Zudem gibt es kleinere Gruppen und Vereine, wie zum Beispiel den Ski-Club, der in einem Workshop benannt wurde. Hier treffen sich alle Generationen und auch viele Seniorinnen und Senioren, die schon Ewigkeiten dabei sind. Auch von einem Lesekreis in Kraftshof und einem Lauftreff in Almoshof wurde berichtet.

Zudem wurden auch Kirchweih und Feuerwehrfeste in allen Workshops als wichtige soziale Treffpunkte angesprochen, da sich dort alle Bewohnende aus dem Stadtteil treffen und auch die anderen Ortschaften besucht werden. Diese traditionellen, gemeinschaftlichen Veranstaltungen

stellen laut einer Teilnehmerin eine Besonderheit des Knoblauchslands im Vergleich zum Stadtzentrum dar.

### *Gesundheit und Prävention*

Im Hinblick auf die Versorgung mit Arztpraxen, Zahnärzten, Logopädie und Physiotherapie stellten die Teilnehmenden fest, dass das Knoblauchsland hier „gut aufgestellt ist“. Es gibt verschiedene Anlaufstellen, die auch den meisten Teilnehmenden bekannt waren. Bei Pflege- oder Unterstützungsbedarf wurde in allen Workshops die Diakonie als sehr wichtig bezeichnet.

Darüber hinaus wurden die einzelnen Sportvereine gekennzeichnet, so erzählten die Teilnehmenden von dem Angebot der Seniorengymnastik, Boule und Seniorenboxen beim ASC Boxdorf. Ergänzend zu den Sportvereinen bieten auch das Schloss Almoshof und einige Kirchen Yogakurse an. Auch die Volkshochschule bietet einen Sportkurs in der Schule Großgründlach an. Auf Nachfrage wurden die verschiedenen Sportangebote aber relativ selten genutzt. Insgesamt wurde festgestellt, dass die Sportangebote nur teilweise angenommen werden, vor allem dann, wenn man schon lange Mitglied in dem Verein oder Teil der Sportgruppe ist.

### *Teilhabe an Bildung und Kultur*

Bei Angeboten für Bildung und Kultur wird es laut einem Teilnehmer „schon dünn“. Diese finden vereinzelt statt und man muss sich „schon sehr bemühen und extra schauen“, um die Angebote zu finden. Eine Teilnehmerin stellte fest, dass es auch „viel Selfmade Kultur“ gibt.

Allgemein bezeichneten die Teilnehmenden - wie auch für den sozialen Bereich - die verschiedenen Kirchengemeinden hier als einen wichtigen Ankerpunkt: Über das Jahr verteilt bieten Sie verschiedene Aktivitäten mit Kulturprogramm, Konzerten oder Vorträgen in den Seniorenkreisen an. Im Workshop Kraftshof wurde allerdings beklagt, dass es immer schwieriger wird, Menschen für Bildungsangebote zu finden, die ins Knoblauchsland kommen wollen. Viele würden ein hohes Honorar verlangen oder wollen schlicht nicht den weiten Weg ins Knoblauchsland fahren.

Das Schloss Almoshof wurde in allen drei Workshops als wichtige Institution für Kultur angesehen. Neben Ausstellungen gibt es hier auch regelmäßig Konzerte und Vorträge. Allerdings wird dieses Angebot von den meisten Teilnehmenden nicht genutzt, nur zwei Teilnehmende aus Almoshof nutzen das Schloss regelmäßig, andere Teilnehmende gehen nur zu speziellen Veranstaltungen dorthin.

In allen Workshops wurden auch verschiedene, jährlich stattfindende Kulturveranstaltungen genannt, die schon zu einer festen kulturellen Einrichtung im Knoblauchsland geworden sind. Darunter waren die Theatergruppen in Boxdorf und Buch, die einmal jährlich eine Aufführung machen, und die Kärwa in den einzelnen Stadtteilen.

Im Hinblick auf Bildungsangebote fühlen sich die Teilnehmenden des Workshops Boxdorf vernachlässigt. Gab es früher noch eine Dependance vom Bildungszentrum im Knoblauchsland, gibt es nun schon seit Jahrzehnten kein Angebot mehr. Die Menschen müssen abends nach Nürnberg fahren und wieder zurück. So gibt es zum Beispiel viele Angebote im Eckstein, die teilweise angenommen werden, allerdings ist der weite Weg besonders in den Abendstunden beschwerlich für ältere Menschen.

Insgesamt zeigt sich in diesem Bereich, dass mobile Menschen ein gutes Angebot an Kulturangeboten vorfinden, vor allem weil auch noch Veranstaltungen in Nürnberg oder Erlangen genutzt werden können. Für Menschen, die nicht mehr mobil sind, gibt es weniger Veranstaltungen vor Ort. Die Mobilität und Informationsweitergabe sind wichtige Aspekte bei der Teilnahmemöglichkeit der älteren Menschen an Angeboten.

### *Mobilität*

Ein großes grundsätzliches Problem im Knoblauchsland stellt laut Teilnehmenden die Möglichkeit zur Teilnahme an Angeboten für Menschen dar, die nicht mehr mobil sind. Zu den vorausgegangenen Angeboten (Soziale Teilhabe, Bildung und Kultur) wurde in allen drei Workshops angemerkt, dass diese zwar existieren, sie aber hauptsächlich zugänglich sind für noch mobile ältere Menschen. Der Seniorentreff in Kraftshof beispielsweise hat auf diese Problematik bereits reagiert und ermöglicht mit einem Fahrdienst auch Mobilitätseingeschränkten Menschen die Teilnahme an seinen Veranstaltungen.

Ein grundlegendes Problem ist somit die unzureichende Anbindung durch den ÖPNV, sie wurde als „Handicap in unserem Raum“ bezeichnet. Dieses Thema wurde in allen Workshops ausführlich aufgegriffen und diskutiert. Nur die Teilnehmenden aus Almoshof waren zufrieden mit dem ÖPNV, vor allem durch die Einrichtung der Straßenbahnstation Am Wegfeld. Diese wurde in allen Workshops als positiv wahrgenommen, allerdings liegt sie am südlichen Rand vom Knoblauchsland und die weiterführenden Verbindungen in die einzelnen Stadtteile sind spärlich. So fahren Busse zum Beispiel gerade abends seltener. Teilnehmende aus Großgründlach berichten, dass sie mindestens 50 Minuten bis zum Hauptbahnhof Nürnberg benötigen – diese Strecke ist für alte Menschen oft zu lang. So kommt man von Großgründlach

schneller und einfacher nach Erlangen als nach Nürnberg. Weitere negative hervorgehobene Faktoren aus allen Workshops waren die Entfernung der Bushaltestelle, die gerade für ältere Menschen zu groß ist, die seltenen Fahrzeiten und die Größe der Busse. Diese sind oft viel zu groß für die engen Straßen in den Ortsmitten, sodass sie die Straßen versperren und oft auf den Bürgersteig ausweichen. Dieser ist mit den vielen Engstellen oftmals sowieso schon gefährlich für ältere Menschen, die teilweise nur langsam reagieren können oder mit dem Rollator unterwegs sind. Durch die großen Busse wird die Situation verschärft, was zu gefährlichen Momenten führen kann.



*Engstellen im Straßenverkehr, Großgrundlach*



*Bürgersteigengstelle in Almoshof*

Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass man im Knoblauchsland auf das Auto angewiesen ist. Menschen, die nicht mehr Auto fahren können, sind auf Familie, Nachbarn oder das Taxi angewiesen. Im Workshop wurde berichtet, dass es für manche Menschen allerdings schwierig ist, Mitfahrgelegenheiten zu finden, da sie sich nicht trauen zu fragen oder niemanden kennen, den sie fragen könnten. Das schränkt den Handlungsradius deutlich ein.

Einen positiven Ausblick bietet die geplante Stadt-Umland-Bahn, die das Knoblauchsland besser einbinden wird. Fraglich ist, ob und wann diese umgesetzt wird.

### *Bürgerschaftliches Engagement*

Einige der Workshopteilnehmenden waren als Ehrenamtliche aktiv in Bürgervereinen, dem Diakonieverein, Gesangsvereinen, den Kirchengemeinden oder dem Sportverein. Damit spiegeln sie die Vielzahl der Möglichkeiten zum ehrenamtlichen Engagement im Knoblauchsland wider. Allerdings berichten die meisten, dass das Ehrenamt immer weniger

wird und auch nicht mehr so geschätzt wird. So ist es immer schwieriger, Menschen zu finden, die sich (längerfristig) engagieren wollen. Zwar gibt es viele Ehrenamtliche, die schon viel tun, aber „die können nicht noch mehr machen“. Gerade zugezogene oder junge Menschen zu erreichen, sei schwierig. Allerdings wurde auch bemerkt, dass es Unterschiede dabei gibt, „wie gut man dann in manche Gruppen reinkommt“. Durch die alten Strukturen und Netzwerke kann es herausfordernd sein, neue Menschen gut zu integrieren.

Im Hinblick auf die Unterstützung unter Nachbarinnen und Nachbarn haben die Teilnehmenden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Waren in einem Gebiet die Nachbarschaften sehr gefestigt und man hat sich untereinander geholfen, gab es in anderen Gebieten keinen/geringen Kontakt zwischen den Nachbarinnen und Nachbarn. Es wurde auch betont, dass einige ältere Menschen noch ihre Familie in der Nähe haben, Nachbarschaftshilfe also nicht benötigt wird. Wenn Nachbarschaftshilfe stattfindet, ist sie privat organisiert und über Kontakte. Eine Teilnehmerin hat erzählt, dass während der Covid-Pandemie ein Angebot der Kirche für Unterstützung existierte, aber keine Nachfrage zu verzeichnen war. Allerdings stellten die Teilnehmenden auch fest, dass es schwierig sein kann, nach Hilfe zu fragen und diese anzunehmen.

#### 4.4 Handlungsbedarfe aus Sicht der Bewohnenden

##### *Wohnen und Wohnumgebung*

In allen Workshops wurde der Bedarf an seniorenrechtlichem Wohnraum betont. Kleine, barrierefreie und preiswerte Wohnungen werden dringend benötigt. Es wurde auch Interesse an Mehrgenerationenhäusern bekundet. Zudem wünschen sich die Bewohnenden eine wohnortnahe stationäre Pflegeeinrichtung. Es herrscht Unverständnis darüber, warum solche Wohnformen nicht in die vielen Neubauprojekte mit einbezogen werden.

Darüber hinaus fehlen in der näheren Wohnumgebung kleinere Läden mit persönlichem Bezug sowie Cafés. Zudem wurde im Workshop Großgründlach das Fehlen eines öffentlichen WCs stark bemängelt. Gerade für ältere Menschen ist das ein großes Problem. Zwar gibt es auf dem Friedhof in Großgründlach ein WC, dies ist aber meistens geschlossen.

##### *Information und Beratung*

Hier gibt es laut Bewohnenden vor allem einen Bedarf an einer zentralen Anlaufstelle, die bei Fragen weiterhelfen kann, und an einer gesammelten Information über die verschiedenen Angebote im Knoblauchsland.

### *Soziale Teilhabe*

Im Hinblick auf Möglichkeiten zum sozialen Austausch gibt es verschiedene Meinungen. Zum einen gibt es schon eine große Auswahl an Veranstaltungen und auf Nachfrage auch keinen großen Bedarf an weiteren Angeboten. Zum anderen wurden immer wieder fehlende Angebote für bestimmte Zielgruppen bemängelt. So sehen die Teilnehmenden zum Beispiel einen Bedarf, junge Seniorinnen und Senioren besser anzusprechen. Die Seniorenkreise und -veranstaltungen werden oft nur von älteren besucht und das Konzept („Kaffeklatsch“) ist nicht interessant für jüngere. Zudem wurde betont, dass die meisten Angebote im Rahmen der Kirche stattfinden und es wichtig ist, neutrale Angebote zu schaffen. Eine Idee für so ein Angebot ist ein Mittagstisch einmal in der Woche. Dadurch, dass viele ältere Menschen im Knoblauchsland allein leben und teilweise nicht mehr gerne kochen, stellen die Teilnehmenden einen Bedarf für Verpflegung und Beisammensein fest. Durch ein wöchentliches gemeinsames Mittagessen können Kontakte gepflegt werden.

Einen besonders großen Bedarf sehen alle Teilnehmenden in der räumlichen Verfügbarkeit. So gibt es wenig barrierefreie Räume für Veranstaltungen. Darüber hinaus gibt es durch die Schließung vieler Geschäfte und Gaststätten keinen Ort für ein zwangloses Treffen. Früher gab es Stammtische und Vereinstreffen in Nebenzimmern. Nun kann man zwar zum Beispiel Räume von Gemeinden mieten, das ist aber teilweise teuer, oder Nebenzimmer im Sportheim nutzen, wofür es aber keine Bewirtung gibt. Hier fordern die Bewohnenden einen offenen Treffpunkt, an dem man sich ungezwungen und ohne Konsumdruck einfach treffen und unterhalten kann. Dieser Ort sollte neutral und zentral gelegen sein. Im Workshop Almoshof kam hierfür die Idee auf, in den Räumlichkeiten des Kulturladens eine von Ehrenamtlichen betriebene Kneipe einzurichten. Dies würde wahrscheinlich auf Zuspruch aus der näheren Umgebung stoßen, wäre allerdings auch verbunden mit viel Organisation.

### *Mobilität*

In den Workshops wurde immer wieder betont, dass man das Auto benötigt, um gut im Knoblauchsland leben zu können. Da dies aus Alters- und Nachhaltigkeitsgründen aber nicht die einzige Option sein kann, fordern die Bewohnenden hier andere Verkehrskonzepte. So sollten bei Angeboten und Aktivitäten Fahrdienste zur Verfügung gestellt werden, damit auch nicht mehr mobile Menschen an Veranstaltungen teilnehmen können. Darüber hinaus ist eine Anpassung des ÖPNV notwendig. Zum einen kommt es durch die Größe der eingesetzten Busse immer wieder zu gefährlichen Situationen in den engen Straßen, zum anderen ist die Nutzung



teuer und die Halteabstände zu groß. Hier werden billigere Preise für ältere Menschen sowie neue Konzepte verlangt. Ein interessanter Vorschlag ist die Einführung von Rufbussen. Damit wäre der ÖPNV bedarfsorientierter und für ältere Menschen besser nutzbar.

### *Gesundheit und Prävention*

In diesem Bereich waren die Teilnehmenden sehr zufrieden, lediglich bessere Pflegemöglichkeiten in Form von Tagespflege oder stationärer Pflege wurden vermisst. Mit dem Umzug der Diakoniestation Kraftshof-Almoshof wird eine Tagespflege eröffnet werden.

### *Kultur und Bildung*

Hier wünschen sich die Bewohnenden ein breiteres Angebot an Veranstaltungen, vor allem über neuere Themen. Ein Thema, das immer wieder aufgegriffen wurde, ist der Zugang zur digitalen Welt. Hier wird Bedarf gesehen an Bildungsangeboten zu digitalen Medien und einer Stelle, an die man sich bei Fragen hinwenden kann.

Darüber hinaus gibt es einen Bedarf an geeigneten Referentinnen und Referenten, die zum Beispiel in den Seniorenkreise Vorträge halten können. Hier erhoffen sich die Teilnehmenden, dass durch die Errichtung eines Netzwerkes und den Kontakt mit anderen Seniorennetzwerken in Nürnberg Austausch und Vermittlung stattfinden kann.

### *Bürgerschaftliches Engagement*

Um das bürgerschaftliche Engagement im Knoblauchsland zu stärken, benannten die Teilnehmenden einen Bedarf an besseren Informations- und Zugangsmöglichkeiten. Hier schlagen die Bewohnenden zum Beispiel eine Ehrenamtsbörse vor. Gerade generationsübergreifende Angebote können sich die Teilnehmenden gut vorstellen. Um ältere Menschen aufzufangen, die vor Ort keine Angehörigen oder kein Netzwerk haben, sehen die Teilnehmenden Bedarf an niedrighschwelligem Hilfsangeboten.

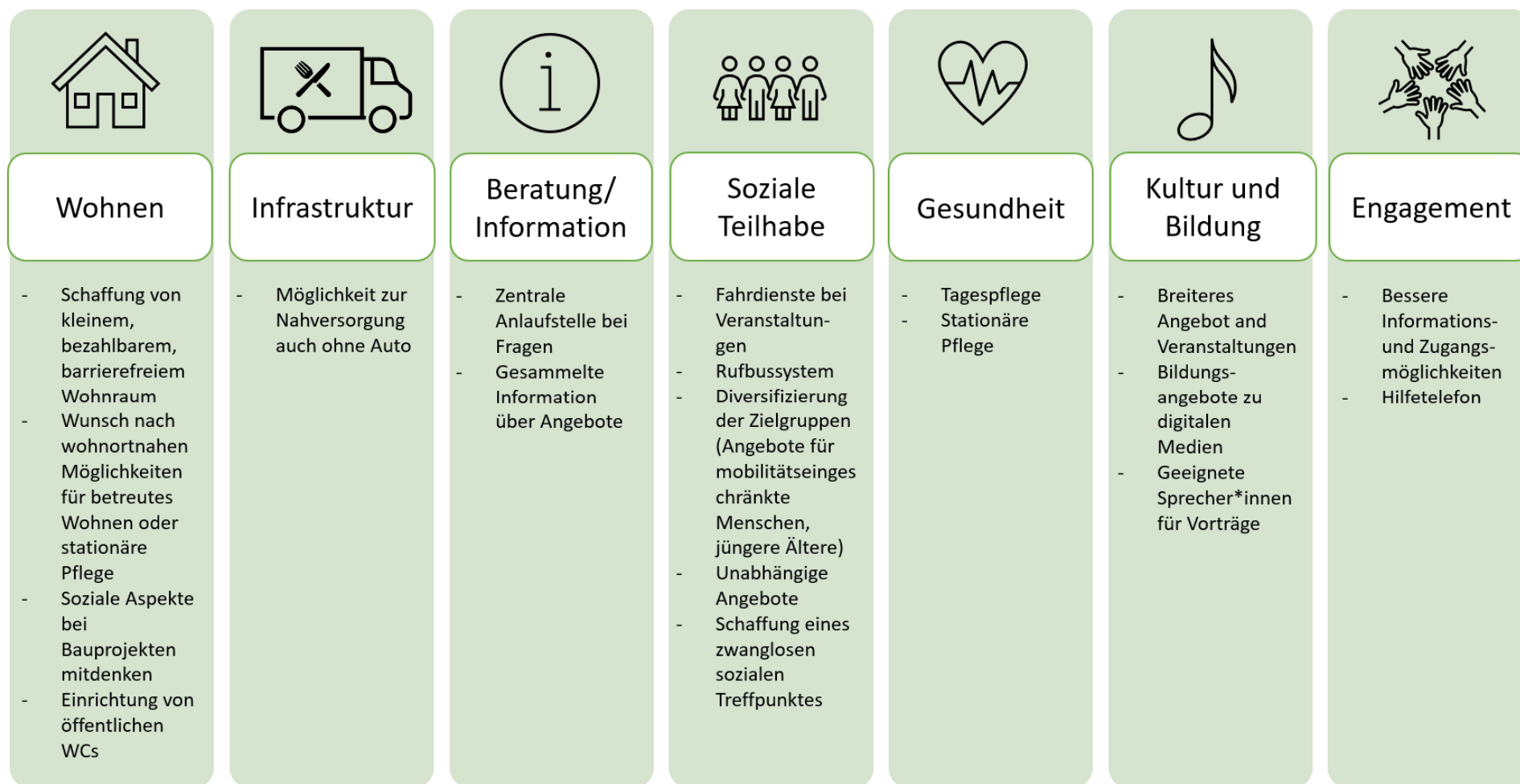


Abbildung 7: Übersicht über die Handlungsbedarfe aus Sicht der Bewohnenden

## 5 Vernetzung

Durch die Vereinsstrukturen haben die einzelnen Vereinsarten (Bürgervereine, Gesangsvereine, Freiwillige Feuerwehr,..) zwar oft untereinander Kontakt im Gebiet des Knoblauchlandes, aber ansonsten kocht jeder „sein eigenes Süpple“. Es gibt somit meist informellen Kontakt untereinander, aber keine Zusammenarbeit, vor allem nicht im Bereich der Seniorenarbeit. Allerdings treffen sich zum Beispiel alle Vereine aus Kraftshof zweimal im Jahr und auch die Vorstadtvereine diskutieren Interessen und Probleme in gemeinsamen Sitzungen.

Die Diakoniestationen haben Kontakt zu anderen Anbietern der Altenpflege außerhalb des Knoblauchlandes.

Die Bereitschaft zur Mitwirkung und Vernetzung ist gemischt im Knoblauchland. Gerade die katholischen Kirchen sind aufgeschlossen gegenüber der Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden, Schloss Almoshof oder der Boxdorfer Werkstatt, mittlerweile gibt es auch schon eine gute ökumenische Zusammenarbeit. Allerdings betont der Pfarrer in Kraftshof auch, dass die Seniorenarbeit nur ein Teil der Gemeindegarbeit ist. Um diese besser zu gestalten haben die evangelischen Gemeinden eine Stelle für Seniorenarbeit in Nürnberg Nord/West geschaffen. Hier ist die Hoffnung, dass das entstehende Seniorennetzwerk hilft, die verschiedenen Akteure unkompliziert an einen Tisch zu bekommen und Angebote wie z.B. Fahrdienste gemeinsam zu gestalten.

Auch die Boxdorfer Werkstatt mit der neuen Stelle zur Quartiersarbeit ist stark interessiert an Teilhabe und Kooperation. Die Rückmeldung von kleineren Vereinen war jedoch oft, dass keine Kooperation benötigt wird. So „braucht man es [ein Netzwerk] gar nicht, wenn es normale Strukturen gibt“. Die Akteure wissen oft nicht, mit wem sie überhaupt kooperieren könnten. Vor allem die unterschiedlichen Fokusse wurden oft erwähnt, so gibt es zum Beispiel keine Kooperation des VdK Boxdorf mit anderen Gruppen, da dort „ganz andere Menschen, ganz andere Gruppen“ sind, die nicht zusammenpassen. Viele Vereine und Gruppen haben ihr eigenes Programm mit einer anderen Zielführung. So gibt es beispielsweise Interessensunterschiede bei Älteren zwischen 60-70 oder zwischen 80-90.

Allgemein sind viele Akteure allerdings offen gegenüber möglicher Zusammenarbeit, „wenn´s wirklich sinnvoll ist“ und „wenn andere ähnliche Ideen haben“. Dies zeigt, dass eine geleitete und zielgerichtete Vernetzung durchaus möglich und aufgrund der Herausforderungen auch sinnvoll ist, aber auf gemeinsame Ansatzpunkte fokussiert werden sollte. Es wurde auch

Interesse bekundet, sich mit anderen Stadtteilen und schon bestehenden Seniorennetzwerken zu verbinden, um sich auszutauschen und Ideen zu teilen.

## 6 Zusammenfassung Sozialraumanalyse

Die vorliegende Sozialraumanalyse hat in drei Schritten den Sozialraum Knoblauchsland beleuchtet und im Sinne des quartiersorientierten Ansatzes in der Seniorenarbeit der Stadt Nürnberg anhand der Bestandteile altersgerechter Quartiere analysiert. Dadurch sind bessere Einblicke in die Lebensrealitäten von älteren Menschen und den sich daraus ergebenden Handlungsbedarfen möglich.

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass verschiedene Angebote und Infrastruktur für ein Leben im Alter gegeben sind. Allerdings sehen sowohl die Expertinnen und Experten als auch die Bewohnenden weitere Handlungsbedarfe. Diese sind vor allem im Bereich der Sozialen Teilhabe mit den Aspekten Mobilität, unabhängige Angebote und einem offenen sozialen Treff. An zweiter Stelle steht das Thema Wohnen, mit der Schaffung von bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum. Darüber hinaus sind auch die Bereiche Information und Beratung, Kultur und Bildung und Bürgerschaftliches Engagement zentrale Handlungsfelder.

Während der Durchführung der Sozialraumanalyse zeigten sich die Beteiligten überwiegend interessiert an dem geplanten Seniorennetzwerk. Es herrscht Interesse an Kooperationen und Verbesserungen bei gleichzeitiger Weiterführung eigener Aktivitäten. Als für das Netzwerk bedeutende Anknüpfungspunkte kristallisierten sich in den Gesprächen u.a. die Diakoniestationen, die Kirchengemeinden, der Kulturladen Schloss Almoshof, die Boxdorfer Werkstatt und die Sportvereine heraus. Für die Verbreitung von Informationen sind vor allem die Gemeindeblätter der Kirchen und die Informationshefte der (Bürger-) Vereine relevant.

Im folgenden Kapitel werden abschließend die Handlungsbedarfe aus Sicht der Expertinnen und Experten und Bewohnenden zusammengefasst sowie daraufhin Handlungsempfehlungen formuliert (siehe Zusammenfassung Tabelle 6).

## 7 Handlungsempfehlungen für das geplante Seniorennetzwerk

### *Soziale Teilhabe*



#### *Mobilität*

Ein zentrales Handlungsfeld ist die Mobilität. Angesichts verstreut liegender Stadtteile und unzureichender ÖPNV-Angebote müssen Strukturen geschaffen werden, um auch weniger mobilen Menschen die Teilnahme an sozialen und kulturellen Veranstaltungen zu ermöglichen. Dafür sollten Fahrdienste für Veranstaltungen auf- und ausgebaut werden, eventuell auch unter Einbeziehung des Fahrdienstes des „Vereins für Menschen“. Im Rahmen eines Hilfefonns könnten auch ehrenamtliche Fahrdienste für Arztbesuche etc. vermittelt werden. Darüber hinaus sollten Bemühungen stattfinden, um den ÖPNV bedarfsorientierter und seniorengerechter zu gestalten.

#### *Offener Treffpunkt*

Durch die Schließung von Cafés und Restaurants besteht ein großer Bedarf nach einem unabhängigen, zwanglosen Treffpunkt für ältere Menschen. Hier könnten vorhandene Räumlichkeiten genutzt werden, wie zum Beispiel das Kirchenatrium in Boxdorf, Räume der Boxdorfer Werkstatt oder des Kulturladens Schloss Almoshof, um gemeinsam mit Ehrenamtlichen ein solches Konzept umzusetzen. Dies könnte auch als generationsübergreifendes Angebot stattfinden, sollte allerdings die Bedarfe von älteren Menschen beachten (Barrierefreiheit, passende Uhrzeit).

#### *Erweiterung der Angebote*

Sowohl Expertinnen und Experten als auch Bewohnende stimmen hier überein, dass bewährte Konzepte angepasst werden müssen oder neue Angebote geschaffen werden müssen, um jüngere Seniorinnen und Senioren mit einzubinden. Neben Angeboten für noch aktive Ältere könnte man diese auch direkt in ehrenamtliche Aufgaben mit einbeziehen. Zudem kann durch Kooperation das Trauercafé der evangelischen Kirchengemeinde Boxdorf ausgeweitet werden. Bei der Schaffung von neuen Angeboten sollte explizit darauf geachtet werden, einige auch unabhängig von Kirchen zu gestalten. Zudem sollten sie niedrigschwellig gehalten werden.

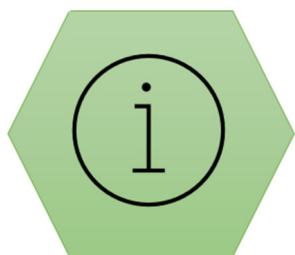
*Wohnen und Wohnumfeld*

Durch das Fehlen von Angeboten wie betreutes Wohnen oder stationärer Pflege gibt es einen großen Bedarf an altersgerechten Wohnmöglichkeiten im Knoblauchsland. Hier sollten die Wohnalternativen ausgebaut werden, zum Beispiel durch die Einbindung in die vielen geplanten Neubauprojekte. So könnte beispielsweise das Bauprojekt Bast in Buch durch seine zentrale Lage und gute Erreichbarkeit ein zentraler Treffpunkt werden. Auch in der Neuen Mitte Boxdorf könnte ein öffentlicher Raum mit Café und Bürgerraum als sozialer Treffpunkt dienen. Bemühungen zur Einrichtung eines Pflegeheims im Knoblauchsland sind wünschenswert. Dadurch könnten die Seniorinnen und Senioren auch im höheren Alter in ihrem gewohnten Quartier leben bleiben.

Da viele ältere Menschen noch in großen, nicht barrierefreien Einfamilienhäusern leben, ist die Schaffung einer Beratung zu altersgerechter Wohnraumgestaltung oder Informationsveranstaltungen zu diesem Thema stark empfehlenswert.

*Wohnumfeldverbesserungen*

Aufgrund der engen Straßen und schmalen Bürgersteige kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen. Hier sind Stadtteilbegehungen zum Thema Verkehrssicherheit und Wohnumfeld empfehlenswert, um Problemstellen zu identifizieren und konkrete Verbesserungen zu erarbeiten. Um den Bedarf für öffentliche WCs zu decken, sollte eine Bestands- und Zuständigkeitsanalyse durchgeführt werden. Daraufhin können Lösungen erarbeitet und für die Öffentlichkeit zugänglich verbreitet werden.

*Neutrale Information und Beratung**Neutrale Beratungsstelle*

Als ein wichtiges Handlungsfeld wurde die Schaffung einer neutralen Beratungsstelle mit Ansprechperson erarbeitet. Durch die Einrichtung eines Netzwerkes mit einer zuständigen Ansprechperson für Fragen des Alters wird dieser Bedarf gedeckt. Hierbei ist es wichtig, durch die verstreute Lage der Stadtteile Sprechstunden an verschiedenen Orten abzuhalten. Dafür könnten Räumlichkeiten der Diakonie, der Gemeinden und eventuell der Boxdorfer Werkstatt genutzt werden.

### *Informationsstruktur*

Um über bestehende Träger und Angebote im Knoblauchsland zu informieren, kann ein Wegweiser für das Gebiet erstellt werden. Hierfür wurde mit der vorliegenden Sozialraumanalyse bereits eine gute Grundlage geschaffen, um einen Überblick über aktuelle Angebote zu erhalten. Darüber hinaus sollten die Informationsstrukturen für ältere Menschen im Knoblauchsland verbessert werden. So sollten alle Informationen über aktuelle Veranstaltungen zentral gesammelt und dann verbreitet werden. Hierfür können schon etablierte Informationsstrukturen genutzt werden, diese müssten aber wahrscheinlich ausgeweitet werden (z.B. Einleger mit allen Terminen für Seniorinnen und Senioren im Kirchen- oder Vereinsblatt).

### *Teilhabe an Kultur und Bildung*



In enger Absprache mit den Bewohnenden kann hier eine Diversifizierung des Angebotes vorgenommen werden. Zudem wurde mehrfach Bedarf nach digitaler Bildung bekundet. Das schon etablierte Projekt „Wege in die digitale Welt für Ältere“ des Seniorenamtes mit verschiedenen Angeboten kann nach Einrichtung des Netzwerkes auch im Knoblauchsland umgesetzt werden, um diesen Bedarf zu decken. Gemeinsam mit der Boxdorfer Werkstatt, die schon Erfahrungen mit Kursen des Bildungszentrums haben, kann hier auch an inklusiven Bildungsangeboten gearbeitet werden.

### *Gesundheitsförderung und Prävention*



In diesem Bereich sollten vor allem seniorenspezifische Sport- und Präventionsmaßnahmen ausgebaut werden. Dies kann in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen geschehen, die hieran schon Interesse angemeldet haben. Allerdings stellen fehlende Räumlichkeiten und ein Mangel an geeigneten Übungsleiter\*innen Herausforderungen dar. In Kooperation mit anderen Trägern im Knoblauchsland kann die Raumfrage eventuell geklärt werden und im Austausch mit anderen Netzwerken in Nürnberg können eventuell geeignete Übungsleiter\*innen gefunden werden.



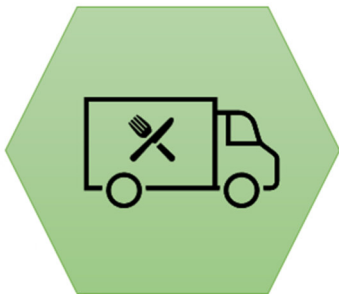
*Aktivierung und Mitwirkung für bürgerschaftliches Engagement*

Um für Unterstützung im Ehrenamtsmanagement zu sorgen, sollten bessere Informations- und Zugangsmöglichkeiten erstellt werden und Vereine unterstützt werden. Dies kann zum Beispiel in Form einer Ehrenamtsbörse gestaltet werden.

Als konkrete Initiative zur Unterstützung von älteren Menschen im Alltag kann ein Hilfetelefon eingerichtet werden. An ältere Menschen mit Hilfebedarf, z.B. im Bereich Einkaufshilfe oder Fahrdienst, kann über das Hilfetelefon ein geeigneter Ehrenamtlicher vermittelt werden.

*Infrastruktur und Versorgung*

In diesem Bereich wäre es wünschenswert, eine Nahversorgung ohne Auto zu ermöglichen.



Dies kann durch Einkaufshilfen oder Bringdienste, wie es sie etwa während der Covid19 Pandemie gab, erreicht werden.

Zudem kann der Bedarf an einem warmen Mittagstisch erfasst werden und eventuell mit interessierten Akteuren ein entsprechendes Angebot entwickelt werden.

*Kooperation und Vernetzung*

Die Einrichtung eines Netzwerkes bringt den großen Vorteil, alle Akteure und Interessierte zu vernetzen und damit auch Wissen über vorhandene Angebote besser auszutauschen. Dadurch können die Informationsstrukturen verbessert werden. Zudem wäre es wünschenswert, durch Kooperationen vorhandene (barrierefreie) Räumlichkeiten besser zu nutzen. Verschiedene Akteure äußerten, dass sie Räumlichkeiten gerne zur Verfügung stellen würden, wie zum Beispiel die Boxdorfer Werkstatt mit barrierefreiem Saal, Küche und Kreativwerkstatt oder das Almoshofer Schloss. Auch die ebenerdigen Räumlichkeiten der Gemeinde in Großgründlach sind barrierefrei gestaltet sowie die neue Diakoniestation Kraftshof-Almoshof.

Darüber hinaus sollte die Boxdorfer Werkstatt konkret in das Netzwerk miteinbezogen werden. Zum einen wohnen hier auch viele ältere Menschen, zum anderen verfügt die Werkstatt über verschiedene barrierefreie Räume und hat zudem eine neue Stelle für inklusive Quartiersarbeit. Auf dieses Netzwerk kann zurückgegriffen und es können verschiedene inklusive Angebote geschaffen werden.

Tabelle 6: Definierte Handlungsfelder und abgeleitete Maßnahmen

Projektbausteine „altersgerechtes Quartier“	Definierte Handlungsfelder der Expertinnen und Experten und Bewohnenden	Abgeleitete Maßnahmen
<b>Wohnen und Wohnumfeld</b>	1) Altersgerechtes Wohnen	1a) Ausbau der Angebote/ Wohnalternativen für das Alter 1b) Einbindung in Neubauprojekte 1c) Beratung zu altersgerechter Wohnraumgestaltung
	2) Wohnumfeldverbesserungen	2a) Stadtteilbegehung zum Thema Verkehrssicherheit und Wohnumfeld 2b) Erhebung des Bestands für öffentliche WCs, Zugänglichkeit klären
<b>Infrastruktur und Versorgung</b>	1) Wohnortnahe Nahversorgung	1a) Etablierung von Bringdiensten 1b) Einrichtung eines wöchentlichen Mittagstisches
<b>Neutrale Information und Beratung</b>	1) Neutrale Beratungsstelle/ Ansprechperson	1a) Sprechstunde an verschiedenen Orten
	2) Aufbau einer Informationsstruktur	2a) Wegweiser mit Informationen über die Stadtteile 2b) Sammlung und Verbreitung aller Informationen
<b>Soziale Teilhabe</b>	1) Ergänzung der Angebote	1a) Schaffung von explizit unabhängigen Angeboten 1b) Schaffung von Angeboten für noch nicht erreichte Zielgruppen
	2) Offener Treffpunkt	2a) Erhebung des Bestands und potenzieller Kollaborationspartner 2b) Einrichtung eines offenen, zwanglosen Treffpunkts (Café, Kneipe,..)
	3) Mobilität	3a) Auf- und Ausbau von Fahrdiensten zu Veranstaltungen 3b) Aufbau eines Fahrdienstes für Arztbesuche etc. 3b) Erwägung alternativer Konzepte für den ÖPNV

<b>Gesundheitsförderung und Prävention</b>	1) Ausbau Bewegungsangebote	1a) Aufbau seniorenspezifischer Sport- und Präventionsangebote in Kollaboration mit den Sportvereinen
<b>Teilhabe an Kultur und Bildung</b>	1) Ergänzung des Angebots	1a) Diversifizierung des Angebots 1b) Digitale Bildung: Etablierung des Digitalprojekts des Seniorenamtes im Netzwerk 1c) Schaffung von inklusiven Angeboten gemeinsam mit der Boxdorfer Werkstatt
<b>Aktivierung und Mitwirkung für bürgerschaftliches Engagement</b>	1) Unterstützung im Ehrenamtsmanagement	1a) Bessere Informations- und Zugangsmöglichkeiten
	2) Hilfe im Alltag	2a) Einrichtung eines Hilfetelefon mit Ehrenamtlichen
<b>Kooperation/ Vernetzung</b>	1) Angebote und Akteure vernetzen	1a) Vorhandene (barrierefreie) Räumlichkeiten besser nutzen 1b) Gemeinsamer Austausch für bessere Informationsstruktur
	2) Boxdorfer Werkstatt	2a) Einbindung der Boxdorfer Werkstatt in den Aufbau des Seniorennetzwerks

## Literaturverzeichnis

- Bahr, M. & Kremer-Preiß, U. (2018). Aufgaben und Rollen in der Quartiersarbeit. Praxishilfe zur Klärung der unterschiedlichen Rollenprofile in der sozialräumlichen Vernetzungsarbeit. Bertelsmannstiftung, Berlin.
- Bleck, C.; Knopp, R. & van Rießen, A. (2013). Sozialräumliche Analyse und Beteiligungsmethoden mit Älteren: Vorgehensweisen, Ergebnisperspektiven und Erfahrungen. In: Noak, M. & Veil, K. (Hrsg.): Aktiv Altern im Sozialraum. Grundlagen, Positionen, Anwendungen. Köln: Seiten 279-316.
- Deinet, U. & Krisch, R. (2009). Nadelmethode. *sozialraum.de*, 1(1).  
<https://www.sozialraum.de/nadelmethode.php>
- Kraus, S. (2016). Berichte zur Quartiersarbeit - 03a - Arbeitspapier Sozialraumanalyse. Nürnberg: Stadt Nürnberg.
- Rüßler, H. & Stiel, J. (2013). Im Quartier selbstbestimmt älter werden: Partizipation, Lebensqualität und Sozialraumbezug. *sozialraum.de*, 5(1).  
<https://www.sozialraum.de/im-quartier-selbstbestimmt-aelter-werden.php>
- Seniorenamt Nürnberg. (2019). *Nürnberger Seniorennetzwerke: Konzeption, Organisation, Handlungsfelder*.
- Stadt Nürnberg. (2018). *Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Nürnberg: Beilage 4.2 zur Sitzung des Sozialausschusses am 18.10.2018*. Nürnberg.
- Stadt Nürnberg & Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg, 2023: Soziodemografische Daten Knoblauchsland.
- Stadt Nürnberg & Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (2018). Statistischer Monatsbericht für Mai 2018: Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth.
- van Rießen, A. & Bleck, C. (2013). Zugänge zu ‚Möglichkeitsräumen für Partizipation‘ im Quartier? *sozialraum.de*, 5(1). <https://www.sozialraum.de/zugaenge-zu-moeglichkeitsraeumen-fuer-partizipation-im-quartier.php>
- VGN (2022): Liniennetz Städteachse. Online unter:  
<https://www.vgn.de/liniennetze/liniennetz-staedteachse/> (Zugriff am 05.06.2023).

Wehrbein, H. & Hanemann, M. (2021). Modelle für die Vernetzung von Pflege und bürgerschaftlichem Engagement. In K. Jacobs, A. Kuhlmeier, S. Greß, J. Klauber & A. Schwinger (Hrsg.), *Pflege-Report 2021: Sicherstellung der Pflege: Bedarfslagen und Angebotsstrukturen* (S. 209–217). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-63107-2>

2

## Anhang

### Anhang I: Interviewleitfaden Sozialraumanalyse Knoblauchsland 2023

#### 1 Eigene Angebote Einrichtung

- 1.1 Welche Angebote für ältere Menschen bietet Ihre Einrichtung an?
- 1.2 Wo finden diese Veranstaltungen statt (Räumlichkeiten)?
- 1.3 Wer übernimmt die Organisation (fest eingeteiltes Personal/hauptamtliche/ehrenamtliche Mitarbeitende)?

#### 2 Nachfrage und Adressaten

- 2.1 Aus welchem räumlichen Umkreis/ Stadtteil kommen überwiegend die Älteren, die Sie mit ihrem Angebot ansprechen/ erreichen?
- 2.2 Wie werden Ihre Angebote nachgefragt? Können Sie Veränderungen in der Nachfrage erkennen?
- 2.3 Wie würden Sie die Älteren beschreiben, die Ihre Angebote in Anspruch nehmen (z.B. Altersgruppen; Geschlechtsverteilung; soziale/ finanzielle Lage; soziale Einbindung; Mobilität/ Unterstützungsbedarf). Gibt es in manchen Punkten Schwerpunkte oder erreichen Sie insgesamt sehr unterschiedliche Zielgruppen?
- 2.4 Kommen immer die gleichen Menschen zu ihren Veranstaltungen oder erreichen Sie regelmäßig unterschiedliche Personen/Gruppen?
- 2.5 Gibt es Zielgruppen, die Sie gerne stärker erreichen würden? Welche sind das? Wo liegen Ihrer Einschätzung nach Barrieren, weshalb Sie diese Personen noch nicht so wie erwünscht erreichen?

#### 3 Zugang/Information

- 3.1 Bietet die Einrichtung Fahrdienste an um auch nicht mehr mobilen alten Menschen die Teilnahme zu ermöglichen?
- 3.2 Zugänge/ Information: Welche Informationswege nutzt Ihre Einrichtung, um ältere Menschen auf Angebote hinzuweisen / Veranstaltungen bekannt zu machen? → Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

#### **4 Vernetzung/Kooperationen mit anderen Einrichtungen/ Organisationen**

- 4.1 Arbeiten Sie bei Ihren Angeboten oder Projekten auch mit anderen Einrichtungen oder Organisationen in ihrem Wirkungsgebiet zusammen oder haben Sie dies bereits einmal getan?
  - Wenn ja: Welche Erfahrungen haben Sie bisher damit gemacht? Was fördert die Zusammenarbeit, und was macht sie eher schwierig? Was sind Gründe, dass Kooperationen nicht zustande kommen oder nicht gut laufen?
  - Wenn nein: Gibt es grundsätzliche Einwände dagegen oder eher praktische Hemmnisse?
- 4.2 Auch wenn Sie bisher noch nicht mit anderen zusammengearbeitet haben: bei welchen Angeboten sind aus Ihrer Sicht Kooperationen sinnvoll oder notwendig, wo nicht? In welchen Fällen würden Sie selbst kooperieren?
- 4.3 Gibt es eher informelle Kontakte zu anderen Anbietern oder Trägern (also nicht durch formale Kooperationen bestimmt, aber man weiß voneinander; ist über deren Angebote informiert).
- 4.4 Verweisen Sie ältere Menschen auf Angebote anderer Einrichtungen oder Träger?

#### **5 Lebenslagen und räumliche Zugehörigkeit der Älteren**

- 5.1 Wie schätzen Sie die Wohn- und Lebenssituation alter Menschen im Stadtteil ein? Kann man hier als alter Mensch gut leben?
- 5.2 Wohin orientieren sich die Älteren, um ihre Bedarfe zu decken und Angebote wahrzunehmen, wie groß ist der Radius um ihr näheres Wohnumfeld, wo bestehen eher subjektiv erlebte örtliche „Grenzen“ (wo soziale Kontakte nicht/ wenig gepflegt werden und Angebote nicht wahrgenommen werden)? Gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen Bewohnergruppen unter den Älteren?

#### **6 Angebote und Bedarfe im Stadtteil, besondere Zielgruppen und Lücken**

- 6.1 Was bietet der Stadtteil für alte Menschen? Welche Angebote können Sie wahrnehmen? In welcher Form erhalten Sie bei Bedarf Unterstützung (sowohl Einrichtungen/ Dienste als auch informelle Hilfen wie Nachbarschaft)?
- 6.2 Sind aus Ihrer Sicht die alten Menschen gut und ausreichend über das Angebot im Stadtteil informiert?



- 6.3 Wo treffen sich alte Menschen und pflegen ihre sozialen Kontakte? Gibt es hierfür ausreichend und gut erreichbare Anlaufstellen, oder sehen Sie hier eher Bedarf?
- 6.4 Wo können alte Menschen Informationen und Beratung zur Lebensgestaltung im Alter erhalten (z.B. bei Fragen zur Pflege, zum Wohnen, zu finanziellen oder rechtlichen Fragen, bei persönlichen Problemen)? Gibt es ein leicht erreichbares Angebot?
- 6.5 Welche weiteren Angebote für Ältere wären aus Ihrer Sicht im Stadtteil sinnvoll oder notwendig/ welche Tätigkeiten könnten ausgeweitet werden?
- 6.6 Gibt es bestimmte Gruppen alter Menschen, die von bestehenden Angeboten zu wenig erreicht werden oder für die spezielle Angebote notwendig wären (z.B. hochbetagte, alleinlebende oder mobilitätseingeschränkte alte Menschen; alte Menschen mit wenig finanziellen Mitteln);
  - Wenn ja: Woran könnte dies liegen? Gibt es für (bestimmte) alte Menschen Hindernisse, Angebote wahrzunehmen? Worin bestehen diese? Wie könnten diese Menschen (besser) angesprochen oder erreicht werden?
  - Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, dass noch nicht erfüllte Bedarfe besser gedeckt werden können? Was waren bisher Hinderungsgründe?

## **7 Bürgerschaftliches Engagement und Nachbarschaftshilfe**

- 7.1 Gibt es besondere ehrenamtliche Hilfen speziell für ältere Menschen? Worum handelt es sich dabei? Wer sind die Träger und Anbieter?
- 7.2 Spielt gegenseitige nachbarschaftliche Hilfe in ihrem Wirkungsbereich eine Rolle? Glauben Sie, dass es hier besonders für ältere Menschen Unterstützung gibt (z.B. Einkaufen, Fahrdienste, Hilfe im Haushalt oder bei der Gartenarbeit)?
- 7.3 Halten Sie nachbarschaftliche und ehrenamtliche Hilfe für einen sinnvollen Ansatz, alte Menschen zu Hause zu unterstützen? Sehen Sie Möglichkeiten, dies auch in Ihrem Wirkungsgebiet zu stärken oder aufzubauen?
- 7.4 Arbeiten Sie selbst mit Ehrenamtlichen zusammen (wenn nicht: welche Gründe gibt es hierfür)? Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Zusammenarbeit mit freiwilligen Helfern?

## **8 Zum Abschluss: Weitere Interviewpartner**

- Gibt es wichtige Schlüsselpersonen in Ihrem Stadtteil für alte Menschen, die wir noch in das Interview einbeziehen sollten? Wen sollten wir auf keinen Fall „übersehen“?

**Anhang II: Verzeichnis Expertinnen und Experteninterviews**

<b>Datum</b>	<b>Stadtteil</b>	<b>Organisation</b>	<b>Interviewpartner*in</b>
27.03.	Almoshof	Kulturladen Schloss Almoshof	Leitung
26.04.	Almoshof	BetreuungPlus	Leitung
08.03.	Kraftshof	Ev.-Luth- Kirchengemeinde St. Georgskirche	Pfarrer
13.03.	Kraftshof	Diakoniestation Kraftshof-Almoshof	Pflegedienstleitung
28.04.	Kraftshof	Kraftshofer Bund e.V.	Vorstandsteam
26.04.	Buch	TSV Buch	Vorstandsvorsitzender
26.04.	Neunhof	Gesangsverein Nürnberg Neunhof	1. Vorsitzender
15.05.	Neunhof	VdK Orstverband Neunhof	1. Vorstand
23.05.	Großgründ-lach	Vorstadtverein Alt-Gründlach	1. Vorsitzender
28.04.	Großgründ-lach	Sportfreunde Großgründlach	1. Vorstand
03.05.	Großgründ-lach	Großgründlach evangelisch	Pfarrerin
27.03.	Großgründ-lach/ Boxdorf	Katholische Kirchengemeinde St. Hedwig und St. Thomas	Pastoralreferent
27.03.	Boxdorf	Ev.-Luth- Kirchengemeinde Zum guten Hirten	Pfarrerin
26.04.	Boxdorf	Diakoniestation Boxdorf-Großgründlach	Pflegedienstleitung
11.04.	Boxdorf	VdK Ortsverband Boxdorf	1. Vorsitzende
08.05.	Boxdorf	Boxdorfer Werkstatt	Projektleitung Quartiersarbeit
03.05.	Alle relevanten Stadtteile	SPD AK Knoblauchsland	Stadträtin, Stadtteilbetreuerin

<b>10.05.</b>	Alle relevanten Stadtteile	CSU-Stadtteilbetreuer	Stellvertretender Fraktionsvorsitzender, Stadtteilbetreuer
<b>15.05.</b>	Alle relevanten Stadtteile	Grüne OV Nordstadt-Johannis	Sprecherin AK silberGRÜNE
<b>03.05.</b>	Alle relevanten Stadtteile	Evangelische Kirche, Seniorensorge	Seniorenbeauftragter

**Anhang III: Übersicht über Angebote zur sozialen Teilhabe im Knoblauchsland**

Angebote speziell für Seniorinnen und Senioren sind **dick** hervorgehoben.

<b>Ort</b>	<b>Träger</b>	<b>Tätigkeit</b>	<b>Häufigkeit</b>
<b>Boxdorf</b>	St Thomas	<b>Thomas-Treff (Seniorentreff)</b>	Einmal monatlich
<b>Groß- gründlac h</b>	St Hedwig	<b>Freizeitclub St. Hedwig (geschlossene Gesellschaft)</b>	Einmal monatlich
<b>Groß- gründlac h</b>	St Laurentius	MüF (Männer über 50): verschiedenes Programm (Bildung, Stammtisch) <b>Offenes Café</b> (im Wechsel Themen und geistl. Impulse) Handarbeitskreis Weitere Angebote: Bücherbasar, kulturelles Angebot	Wöchentlich  Alle 2-3 Wochen
<b>Kraftshof</b>	St Georgskirche	<b>Seniorenkreis</b>	Einmal monatlich
<b>Kraftshof</b>	Diakonie Kraftshof- Almoshof	<b>Betreuungsgruppe/ Patientennachmittage</b>	
<b>Almoshof</b>	Schloss Almoshof	Erzähl-Café Spielesachmittag Malgruppe Café-Betrieb	Einmal monatlich Einmal monatlich wöchentlich Sonntags
<b>Boxdorf</b>	Zum Guten Hirten	<b>Seniorenklub</b> Spieletreff Frauenkreis (faktisch auch Seniorinnen) Café tröstlich: Trauercafé (übergemeindlich, Ausweitung erwünscht)	Monatlich Monatlich Monatlich  Nach Bedarf, momentan ca. vierteljährlich
<b>Boxdorf</b>	Engel-Stiftung (Gemeinde Boxdorf)	<b>Tagesgruppe Seniorinnen und Senioren</b>	2x wöchentlich
<b>Boxdorf</b>	VdK Ortsverband Boxdorf	<b>Tagesfahrten, Begegnungsnachmittage,</b>	Mehrmals jährlich, aber Angebot wird sich einschränken

		<b>Jubilarehrungen, regelmäßige Treffen (2x im Monat)</b>	
<b>Boxdorf</b>	Diakoniestation Boxdorf- Großgründlach	<b>Diakoniecafé:</b> betreuter Nachmittag mit Thema (kochen, backen, reden, Gedächtnisspiele), für Demenzkranke oder andere	2x wöchentlich
<b>Boxdorf</b>	Boxdorfer Werkstatt	Schaffung neuer inklusiver Angebote (in Planung)	
<b>Neunhof</b>	VdK Ortsverband Neunhof	<b>Kaffennachmittage, Weihnachtsfeier, Tagesfahrten, Mitgliederehrung, Grillfest, Fasching</b>	jährlich
<b>Alle Stadtteile</b>	Gesangsvereine	Chöre in fast jedem Ortsteil, teilweise in der Auflösung	
<b>Alle Stadtteile</b>	Evangelische Gemeinden, Nürnberg Nord/West	Tagesfahrten	1x monatlich
<b>Alle Stadtteile</b>	Bürgervereine (z.B. Alt-Gründlach, Kraftshofer Bund, Bürgerverein Neunhof)	Dorfveranstaltungen: Adventsmarkt, Schloßkonzert, Vereinsausflug, Kärwa, Stammtisch, Wanderungen, Café, Liederabend (Neunhof)	Größere Veranstaltungen je jährlich, Stammtisch monatlich Einmal im Jahr
<b>Alle Stadtteile</b>	Bürgervereine, Kirchengemeinden, VdK Neunhof	Besuchsdienst zu Geburtstagen	Besuch zu runden Geburtstagen

## **Anhang IV: Gesprächsleitfaden Bewohnendenworkshops**

### **1) Aufklärung über Datenschutz**

### **2) Vorstellungsrunde**

- Name, Alter, Stadtteil, wie lange schon dort

### **3) Karte markieren in Runden nach Kategorien**

- Information/Beratung, WEISS
- Soziale Teilhabe (Geselligkeit, Sozialer Austausch, Leute treffen), ROT
- Teilhabe an Bildung und Kultur, GELB
- Gesundheitsförderung/Prävention, BLAU
- Aktivierung und Mitwirkung bürgerschaftliches Engagement ORANGE
- Wohnumfeld GRÜN

Jeweils nachfragen:

- 3.1 Können Sie diese Auswahl begründen? Was gefällt Ihnen dort besonders gut? Was machen Sie dort gerne? Mit wem gehen Sie dort hin?
- 3.2 Wie wissen Sie von diesen Angeboten?

Falls fehlend:

- Orte, an denen Sie sich gerne aufhalten? Welche Angebote nutzen Sie im Stadtteil?

### **4) Sie haben auf der Karte markiert, welche Angebote und Gelegenheiten Sie nutzen.**

- 4.1 Wie informieren Sie sich? (wie gut sind die Teilnehmenden informiert?)  
(Information und Beratung)
- 4.2 Gibt es Einrichtungen/ Angebote, die Sie kennen aber aus bestimmten Gründen nicht nutzen? Welche? Warum? (Barrieren)
- 4.3 Wie gut sind diese Angebote erreichbar, auch wenn jemand nicht mehr so mobil ist (z.B. mit ÖPNV)?
- 4.4 Wo fehlen aus Ihrer Sicht Angebote für Freizeit und Geselligkeit/ Kultur/ Information oder Beratung? Wo gibt es besonderen Bedarf für neue Angebote; welche Angebote sollen erweitert werden?
- 4.4 Worauf sollte man bei der Planung neuer Angebote besonders achten?

### **5) Moderierte Gruppendiskussion**

- 5.1 Können Sie persönlich hier gut leben im Stadtteil? Was ist besonders gut, was fällt Ihnen schwer? Wie gut fühlen Sie sich eingebunden in Nachbarschaft/ Freundeskreis/ Familie?

- 5.2 Wenn Sie an ältere Menschen hier im Stadtteil denken: bietet der Stadtteil gute Möglichkeiten, seinen Alltag zu bewältigen und am Leben teilzuhaben? Gibt es Hindernisse? Welche sind das?
- 5.3 Gibt es vor Ort viele alleinstehende Menschen?
- 5.4 Wie schätzen Sie die persönlichen Bezüge der (älteren) Menschen zu den Stadtteilen ein, die hier benachbart liegen (Knoblauchsland): gibt es hier Verbindungen oder bleiben die Menschen in den einzelnen Stadtteilen eher unter sich? Orientiert man sich eher zum eigenen Stadtteil oder auch die benachbarten Stadtteile?
- 5.5 Sind vor Ort viele Menschen ehrenamtlich engagiert?
- 5.6 Sind sie ehrenamtlich engagiert?
- 5.7 Was wünschen Sie sich für Ihren Stadtteil?

## **6) Ausklang**

- Was passiert mit den Ergebnissen?



**Anhang V: Bewohnendenworkshop Auswertung**

Auswertung der verschiedenen Orte nach Funktionen und Häufigkeit der Nennung (x: Nennung in einem Workshop, xxx: Nennung in allen drei Workshops).

	Information und Beratung	Soziale Teilhabe	Kultur und Bildung	Gesundheit und Prävention	Bürgerschaftliches Engagement	Wohnumfeld
Evangelische Kirche St. Georg Kraftshof	xxx	xx	x		x	
Katholische Kirche St. Thomas Boxdorf	x	xx	x			
Evangelische Kirche Zum guten Hirten Boxdorf		xxx	xx	x	x	
Evangelische Kirche St. Laurentius Großgründlach	x	xxx	xx	x	x	
Bürgeramt Nord Großgründlach	x					
Diakoniestation Boxdorf-Großgründlach	xx			x		
Diakoniestation Kraftshof-Almoshof	xxx					
Gemeinschaftspraxis Boxdorf	x			xxx		
VdK Boxdorf	xx					
Kulturladen Schloss Almoshof	x	xx	xxx	x	x	
Gasthaus Grüner Baum Neunhof		x				
Turnhalle/ Sport ASC Boxdorf		xx	x	xx	x	
Sport TSV Buch		xx		xx	x	x
Der Beck Schmalau		xx				xx
Katholische Kirche St. Hedwig Großgründlach		xx	x	x	x	
Sportturnhalle Großgründlach		x		x	x	
Gasthaus Piccola Italia Großgründlach		x				
Witte Schmalau		x				
Pferde Drechsler Almoshof		x				
Ski-Club Kraftshof		x				
Schloß Großgründlach			x			
Schloß Neunhof			x			

Heimatmuseum Neunhof			x			
Physiotherapie Boxdorf				xxx		
Boxwald Boule Schmalau				x		
Zahnarztpraxis Großgründlach				x		
Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie Boxdorf				xx		
Physiotherapie Buch				x		
Arztpraxis Buch				x		
Zahnarztpraxis Neunhof				x		
Arztpraxis Großgründlach				x		
Rewe Boxdorf						xxx
Metzgerei Neunhof						xx
Bäckerei Neunhof						xxx
Wertstoffhof Boxdorf						x
Friedhof Kraftshof						x
Friedhof Großgründlach						x
Raiffeisenbank Buch						x
Bäckerei Höfles						x
Supermärkte Großgründlach						x
Brezen Kolb Almoshof						x